

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Tit. Ljoejska knjižnica
Ljubljana

Der englische Marinestreif

Auf der Atlantik-Flotte allgemeine Dienstverweigerung — Die Mittelmeerflotte und die Eskadren in den westindischen Gewässern solidarisch

L o n d o n, 17. September.
Die durch die Ersparungsmaßnahmen der Regierung bewirkte Herabsetzung der Matrosenbesoldung hat nach Bekanntgabe eine derartige Erregung bei den Matrosen der Atlantikflotte ausgelöst, daß die Marineleitung von der Durchführung des Manöverprogramms absehen mußte. Die Matrosen der Atlantikflotte haben den Gehorsam den Offizieren gegenüber verweigert, ohne sich jedoch mit Sabotageakten zu belasten.

Neuesten Nachrichten zufolge hat sich die Gehorsamsverweigerung wegen der Soldherabsetzung nunmehr auch auf die Mittelmeerflotte ausgedehnt. Dieser Bewegung haben sich auch die in den südindischen Gewässern unter Dampf stehenden Eskadren angeschlossen. Zu Ausschreitungen ist es zwar nirgends gekommen, doch ist die Atmosphäre sehr gespannt. Die Mannschaft weigert sich, jede Arbeit zu leisten, bevor ihre Ansprüche von der Admiralität genehmigt seien. Die Blätter

schreiben heute offen von einem Streik in der Kriegsmarine und bemerken, daß heute aus den Schornsteinen der Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge kein Rauch aufgestiegen sei.
Der „Daily Herald“ berichtet, dem Kabinett seien vertrauliche Mitteilungen über eine gewisse Unruhe in der englischen Armee und der Polizei zugegangen. Gestern wurde auf der 18 Kriegsschiffe zählenden Atlantikflotte kein Dienst geleistet.

Stalin befiehlt „Wohlstand“

Die neueste Entwicklung in Sowjetrußland.
Fast jeder Tag bringt den sowjetrussischen Bürgern eine neue Verordnung. Es ist nicht nur die Sowjetregierung und nicht nur der Zentralvollzugs-Ausschuß des Rätekongresses, welche die Verordnungen erlassen, sondern es ist vor allen Dingen das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion, welches den Sowjetämtern Vorschriften macht. Das Zentralkomitee der Partei, das ist also Stalin selbst. Er verwendet heute ganz unumwunden ein direktes Verfahren, ohne sich der Vermittlung der amtlichen Sowjetstellen zu bedienen. Dieses verkürzte Verfahren hat manche Vorteile und stört in Rußland niemand. Schließlich ist es ja die Partei, die allein das entscheidende Wort im Lande zu sagen hat.

Die Auorchaft des Zentralkomitees hat noch eine besondere, gewissermaßen symbolische Bedeutung. Vor wenigen Monaten hat Stalin eine große Rede gehalten, die vielfach als die Verkündung eines „neuen Kurses“ aufgefaßt wurde. In Wahrheit enthielt diese Rede nur ein Aktionsprogramm für die nächste Zeit, für die Zeit bis zur Beendigung des Fünfjahr-Planes in vier Jahren. Kein neuer Kurs, sondern nur der alte in etwas gemildeter Form. Es soll von nun an etwas mehr als bis jetzt Rücksicht auf die notwendigsten Bedürfnisse der Einwohnerchaft genommen werden, auf Ernährungs-, Wohnungs- und Kulturverhältnisse, etwas, was in den ersten Jahren des Fünfjahr-Planes unter dem Druck des ungeheuren Tempos in den Hintergrund gedrängt wurde. Es hieß zunächst Leistungen zu vollbringen, dann erst könne eine Besserung der Lebensbedingungen eintreten. Heute weiß man bereits, daß eine neue Leistungssteigerung nur unter Besserung der Lebensverhältnisse erreichbar ist. Sämtliche Verordnungen und Erlasse, die sich neuerdings in erschreckender Zahl häufen, sind nichts anderes als die Ausführung des in der Stalinschen Rede enthaltenen Aktionsprogramms.

Verförmung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kleidung, Errichtung neuer Häuser, Verkaufsstellen und neuer Speise-tischen Ausmaß, Bau neuer Häuser und Dekrete Stalins. Er hat hier mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich auf ergeben. Man nehme als Beispiel die Versorgung der Großstädte, in erster Linie Ost und Gemüse. Was sich da infolge schlechter Sortierung, Verpackung, Beförderung zu beschreiben. Es genügt festzustellen, daß in unbrauchbarem Zustande an den Verbraucher gelangen, an den Verbraucher, für den eine Gurke oder eine Tomate viel nisse auf dem Ost- und Gemüsemarkt bereits etwas gebessert, aber sie sind noch weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Ähnlich verhält es sich auf fast sämtlichen Gebieten des täglichen Lebens. Die Mißstände sind groß, eine Besserung hinkt sich langsam an.

Seipels Rolle

Verfleppungsmanöver im Verlaufe der Untersuchung — Wie Seipel in den Tiroler Bergen mit den Heimwehrführern konspirierte

Der Heimwehrputsch beginnt sich innen- und außenpolitisch in einer für Österreich immer mehr und mehr ungünstigen Weise auszuwirken. Die Enthüllungen haben sehr viel aufgezeigt, was früher von der einen Seite als Vermutung kolportiert und auf der anderen Seite dementiert wurde. Es besteht, wie namentlich in sozialdemokratischen Kreisen erklärt wird, kein Zweifel mehr, daß in den Putsch neben einigen Militärs auch hochstehende Politiker verwickelt sind. In diesem Zusammenhange wird auf

die Rolle des Altbundeskanzlers Dr. Seipel hingewiesen, der vor etwa einem Monat in den Tiroler Bergen mit Seidler, Pfreimer und anderen Heimwehrführern konspirierte und außerdem als Intimus der ehemaligen Kaiserin Zita bekannt ist, die er in Steenoderzeel auch besuchte. Das wahre Ziel des Putsches ist demnach nicht bekannt, die Verhafteten leugnen bis auf die Absicht, Regime und System abgeändert haben zu wollen, jede andere Absicht.

W i e n, 17. September.

Das Schachturnier in Bled

B l e d, 17. September.
Die gestrige 18. Runde des Internationalen Schachturniers in Bled dauerte nur bis 14 Uhr, da die Meister nachmittags einen Ausflug nach Ljubljana unternahmen. B o g o l j u b o w konnte F l o h r und Doktor B i d m a r den jungen K o f i c mattssetzen, während die Partien S p i e l m a n n — Dr. T a r t a k o w e r und N i e m z o w i t s c h — M a r o c z y remis verließen. Die Partien D r. A l t a l o s — S t o l z, Dr. A l j e c h i n — C o l l e und P i r c — K a j h d a n mußten unterbrochen werden. S t a n d nach der 18. Runde: Dr. A l j e c h i n 14 (1), K a j h d a n 10½ (1), B o g o l j u b o w 10½, Dr. B i d m a r 10, N i e m z o w i t s c h 9½, S p i e l m a n n 9, M a r o c z y und F l o h r 8½, S t o l z 8 (1), K o f i c 8, Dr. A l t a l o s 7½ (1).

Dr. Tartakower 7, Colle 6½ (1), Pirc 5½ (1).

L j u b l j a n a, 17. September.

Die Schachmeister unternahmen gestern nachmittags mit Autos einen Ausflug nach Ljubljana, wo sie von den Schachfreunden herzlich begrüßt wurden und Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit waren. Abends gab die Stadtgemeinde ihnen zu Ehren in der Restauration „Zvezda“ ein Bankett, an dem auch Vertreter der Banalverwaltung und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Im Laufe des gemütlichen Beisammenseins wurden mehrere herzliche Trinksprüche ausgebracht.

L j u b l j a n a, 17. September.

Im Saale des hiesigen Kasinos wurde heute die 19. Runde des Internationalen Schachturniers gespielt. B o g o l j u b o w und S p i e l m a n n waren vormittags noch ausgeglichen, doch ist der Ausgang der Par-

tie noch nicht klar. Ebenso unentschieden steht die Partie F l o h r — K a j h d a n. Ziemlich ausgeglichen steht die Partie P i r c — M a r o c z y, wobei zu bemerken wäre, daß der jugoslawische Jungmeister sich ein wenig verbessert hat. Die interessanteste Partie spielen die Matadore N i e m z o w i t s c h und A l j e c h i n. Die Partie ist für Niemzowitsch verloren. C o l l e dürfte aller Voraussicht nach die Partie gegen K o f i c verlieren. Die Partie B i d m a r — S t o l z war um die Mittagstunde noch nicht im Eröffnungstadium. T a r t a k o w e r und A l t a l o s halten sich die Waage.

Der Tod in den Rüsten

N e w y o r k, 17. September.
In den letzten 24 Stunden haben sich in USA zwei schwere Flugzeugkatastrophen ereignet. Bei San Francisco fiel ein Verkehrsflugzeug brennend ins Meer. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ein nach Belize in Britisch-Honduras entsendetes Flugzeug stürzte ebenfalls ab, wobei zwei Piloten den Tod fanden.

Spanien Arbeiterrepublik

M a d r i d, 17. September.
Die Cortes haben bei der Debatte über den Verfassungsentwurf mit 170 gegen 152 Stimmen einen sozialistischen Antrag angenommen, wonach Spanien laut den Buchstaben der neuen Verfassung eine Arbeiterrepublik ist.

Die deutschen Ozeanflieger verschollen

N e w y o r k, 17. September.
Die Befürchtungen, daß die deutschen Ozeanflieger R u d y und F o h a n n s s o n den Tod gefunden haben, verdichten sich immer mehr und mehr. Von den Verschollenen fehlt jede Spur. Die amerikanischen und kanadischen Küstenschutzstationen haben mit Wasserfahrzeugen und Flugzeugen eine umfassende Suche nach den beiden Fliegern unternommen, die aber bis zur Stunde ergebnislos blieb.

Börsenbericht

Z ü r i c h, 17. September. Devisen: B e o g r a d 9.05, Paris 20.0875, London 24.905, Newyork 512.37, Mailand 26.805, Prag 15.17, Wien 72.99, Berlin 120.60.

S a g r e h, 16. September. Devisen: M a i l a n d 293.20—297.10, London 275.14—275.96, Newyork 5649.26—5656.26, Paris 221.94—222.66, Prag 167.65—168.15, Zürich 1104.45—1107.75.

L j u b l j a n a, 17. September. Devisen: Zürich 1104.45—1107.75, Wien 795.08—797.48, London 274.98—275.80, Newyork 5646.49—5663.49, Paris 221.80—222.46, Prag 167.54—168.04, Triest 295.98—296.88

Herrlich glänzendes Haar!

Nach der Haarwäsche muß Ihr Haar glänzen. Dann erst ist es frisch und elastisch. Waschen Sie es mit SCHWARZKOPF-EXTRA. Jede Packung enthält HAARGLANZ zum Nachspülen, das einzige Mittel, das Ihr Haar auffrischt und ihm Glanz verleiht. SCHWARZKOPF-EXTRA mit HAARGLANZ kostet nur 5 Dinar!

SCHWARZKOPF-EXTRA
DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON
GENERALDEPOT: RAVE D. D., ZAGREB



in manchen Fällen zu langsam, als dies erwünscht wäre.

Man kann mit vollem Recht behaupten, daß das Problem der Besserung von Lebensbedingungen heute für Sowjetrußland nicht

unwichtig ist, wie das Problem der Verwirklichung des Fünfjahr-Planes. Und dies nicht nur, weil die beiden Probleme eng zusammenhängen, sondern auch aus weltpolitischen Rücksichten.

Man verfolgt in der Sowjetunion mit Spannung die ständige Verschlechterung der Lage in den „kapitalistischen“ Ländern. Man ist in Moskau der Ueberzeugung, daß überall in der Welt die revolutionäre Situation

allmählich reift. Aber eines steht für jeden einsichtigen Sowjetmann fest: So lange die russischen Arbeiter es schlechter haben als manche der Arbeitslosen in der übrigen Welt, kann das Beispiel Rußlands nicht überzeugend sein. Denn jeder einfache Mensch in Europa und Amerika sagt sich: Was hilft der ganze Aufbau, wenn der Einzelne nichts zu essen hat?

Um diese Stimmung zu beseitigen und hiemit die „revolutionäre Situation“ in der ganzen Welt zu steigern, müssen die Sowjets endlich einmal versuchen, eine entscheidende Besserung im Alltagsleben zu erreichen. Deshalb die Fülle von Dekreten, deshalb auch — wenn auch nicht nur deshalb — die steigende Sorge um die Hebung des Lebensniveaus der russischen Arbeiter. Davon, ob es gelingt, den immer noch außerordentlich niedrigen Wohlstand in Rußland ebenso ruckartig zu heben, wie die industrielle Produktion, hängt für Moskau alles ab. Deshalb können die neuesten Bemühungen Stalins von der Außenwelt nicht aufmerksam genug verfolgt werden.

Gugum borglum



dem dänisch-amerikanischen Bildhauer, ist der Auftrag erteilt worden Amerika ein Nationaldenkmal zu schaffen. Dieses soll bekanntlich aus in den Felsen eingehauenen Köpfen in Riesengröße von Jefferson, Washington, Lincoln und Roosevelt bestehen. Oben sehen wir den Bildhauer mit seinem Modell, woraus ersichtlich ist, wie die Skulpturen der drei ersteren Präsidenten aussehen werden.

Keine Spur.

New York, 16. September.

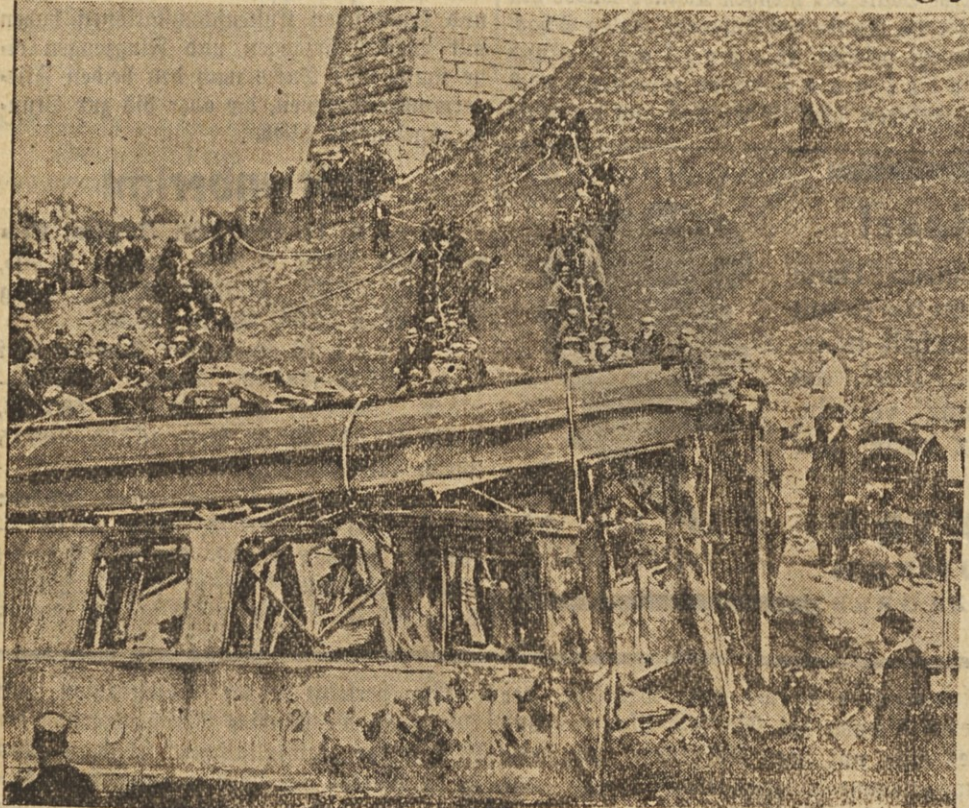
Von den deutschen Transatlantikfliegern Rudolph und Johanna fehlt schon 24 Stunden jede Spur, so daß damit gerechnet werden muß, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

Verlängerung des Hoover-Jahres?

Washington, 16. September.

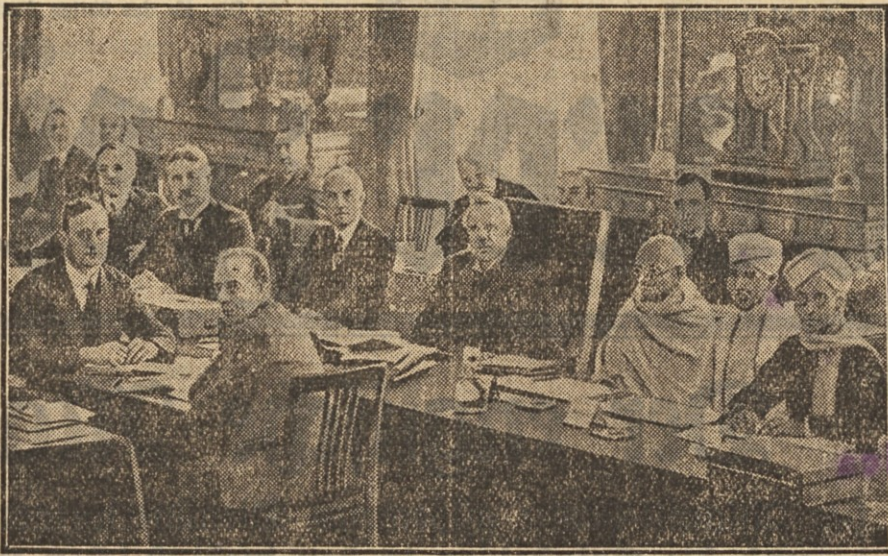
Präsident Hoover verhandelt mit den Mitgliedern des beratenden Ausschusses des Federal Reserve Board über eine Verlängerung des Hoover-Jahres auf drei bis fünf Jahre.

Die Aufräumarbeiten bei Bia-Torbagy



Die Bergungsarbeiten an der Unfallstelle bei Bia-Torbagy gestalteten sich, wie das Bild zeigt, besonders schwierig.

Gandhi auf der Indien-Konferenz



Mahatma Gandhi, der als Vertreter Indiens an der Konferenz teilnimmt, erhielt einen Ehrenplatz neben dem Vorsitzenden.

Wer ist Dr. Nagy?

Auf der Suche nach dem Attentäter von Bia-Torbagy — Auch der zweite Attentäter verhaftet

Budapest, 16. September.

Wie aus Temesvar berichtet wird, hat die dortige Polizei in der Wohnung des Rechtsanwaltes Dr. Nagy eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der sich herausstellte, daß im Hause eine Sendeanlage sich befand, mit deren Hilfe Dr. Nagy Morsezeichen gab.

In Nagylanisza erstattete ein dortiger Garagenbesitzer eine sehr interessante Anzeige. In seiner Garage sei am kritischen Tage ein Auto mit der Nummer C-13, Marke Fiat, eingestellt worden. Im Kraftwagen befanden sich nach Aussage des Garagenbesitzers vier Personen, und zwar zwei Chauffeure und zwei Fahrgäste, die man dem Aussehen nach hätte für Gewerbetreibende halten können. Sie kauften Benzin und Del und stellten dann die Frage, wie weit es bis zum Grenzübergang sei. Einer der Chauffeure soll dabei ein nervöses Gebaren zur Schau getragen und sich geärgert haben, in „die Sache verwickelt“ worden zu sein. Er wollte auch umkehren, doch vermochten die Mitfahrer ihn zu überreden mit dem Hinweis, es habe jetzt, da man ohnehin an der Grenze sei, keinen Sinn, zurückzukehren. Die vier Unbekannten bedienten sich der ungarischen und der tschechischen Sprache. Sie sagten ferner, ihr Reiseziel sei Triest.

Temesvar, 16. September.

Die Polizei hat nunmehr festgestellt, daß der fanatische Kommunist Dr. Nagy, der Besitzer des geheimen Morsegeräts, der das Attentat bei Bia-Torbagy verübt haben soll. Hinsichtlich des Leibnids ist festgestellt worden, daß er zumindest beteiligt

war, wenn er schon nicht als der alleinige Täter anzusprechen sei. Leibnids ist 1905 in Budapest geboren. Um die Zeit des Attentats suchte Leibnids ein Autotaxi, das ihn an die tschechoslowakische Grenze bringen sollte. Der Chauffeur, der die ganze Sache zur Anzeige brachte, hatte es jedoch abgelehnt, den Auftrag des geheimnisvollen Fahrgastes durchzuführen. Alle unter dem Verdacht der Teilnahme an dem At-

Um den Minoritätenschutz Eine Anregung Dr. Curtius — Stellungnahme der Delegationsvertreter

Genf, 16. September.

Der 6. (politische) Ausschuss hat heute vor mittag als Abschluß der Aussprache über den Bericht des europäischen Ausschusses folgende Entschliessung angenommen: Die Versammlung billigt den Bericht des Studienausschusses über seine Konstitution, seine Organisation und seine Arbeitsmethoden. Sie fordert den Ausschuss auf, das unternommene Werk fortzusetzen. Sie empfiehlt ihm, so oft das möglich sein wird, die technischen Organe des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbund die Regelung der Probleme zu übertragen, die ihm für eine universelle Lösung geeignet erscheinen. Zum Berichterstatter über den europäischen Ausschuss wurde der schweizerische Bundesrat Motta bestellt.

Sodann wurde die von deutscher Seite beantragte Aussprache über den die Minderheitenfragen betreffenden Teil des Jahresberichtes des Generalsekretärs des Völkerbundes eröffnet.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ergriff als erster Redner das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er ohne Stellung konkreter Anträge Anregungen für die Zukunft formulierte. Dr. Curtius erklärte, daß er zu den vor dem Räte gegenwärtig schwebenden Fragen keine Stellung nehmen wolle, obwohl auch dort die grundsätzliche Seite der Angelegenheiten wiederholt gestreift worden sei, insbesondere in den Bemerkungen des damaligen Ratspräsidenten Henderson, der die Minderheitenschutzverträge als eine Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens und den Minderheitenschutz als eine Frage nichtnationalen, sondern internationalen Charakters bezeichnet habe. Doktor Curtius anerkannte, daß die Völkerbundorgane sich ihrer Aufgabe erfolgreich angenommen hätten; dagegen sei von den in den Madrider Beschlüssen vorgesehenen besonderen Möglichkeiten nur im beschränkten Maße Gebrauch gemacht worden. In der Folge werde noch vieles zu geschehen haben, um eine reibungslose Durchführung des Minderheitenschutzes zu sichern. Jedenfalls dürfe der Völkerbund in seiner Tätigkeit nicht erlahmen mit Rücksicht auf die Heiligkeit der Rechte der Minderheiten, auf die Garantieverpflichtung des Völkerbundes und die schwierige Lage, in der sich die Minderheiten insbesondere in Europa befinden. Sodann gab ein Vertreter Rumäniens im Namen der

tentat verhafteten Personen wurden die ganze Nacht hindurch verhört. Die Untersuchung wird in Bälde abgeschlossen sein.

Budapest, 16. September.

Wie auf der Stadthauptmannschaft verlautet, soll es den Polizeiorganen gelungen sein, den zweiten Attentäter von Bia-Torbagy zu stellen. Der Name desselben wird jedoch im Interesse der weiteren Untersuchung geheimgehalten. Den Vertretern der Presse wurde nur erklärt, die eruierte Person sei ein bekannter kommunistischer Emigrant, der mit falschem Reisepaß bei öfteren nach Budapest gekommen sei.

Das Programm der Round table-Konferenz

London, 16. September. Die Tagesordnung der Roundtable-Konferenz umfaßt hauptsächlich 4 Programmpunkte, die sich auf die indische Verfassungsreform beziehen. Es sollen behandelt werden:

1. die Zusammenfassung des indischen Parlaments;
 2. die Methoden der Wahlen;
 3. die beiden gesetzgebenden Kammern und
 4. die Verteilung der finanziellen Lasten.
- Die Regierung ist grundsätzlich bereit, Indien eine Verfassung zu garantieren, vorbehaltlich der Meereskontrolle, der außenpolitischen Kontrolle und des Vetorechtes bei der Gesetzgebung. An der Konferenz sind zahlreiche englische Wirtschaftsführer beteiligt. Ferner die indischen Fürsten, die Hindus, die mehr oder weniger einem Kompromiß zuneigen, und schließlich die Mohammedaner, die eine kulturelle Autonomie fordern. Sonderbedingungen haben auch die Sikhs gestellt, d. i. die mohammedanischen Fürsten.

Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland, Rumänien und Polen eine Erklärung ab, in der er auf die Erklärung hinwies, die von diesen Staaten im vorigen Jahre zu der Frage abgegeben worden seien und in denen die genannten Staaten betont hätten, daß sie Verpflichtungen, die über die bestehenden Minderheitenschutzverträge hinausgingen, nicht zu übernehmen gedächten. Graf Apponyi sprach der deutschen Delegation seinen Dank dafür aus, daß sie durch ihre erneute Initiative eine Kontinuität geschaffen habe, die den Zweck habe, das Interesse für das Schicksal der Minderheiten wachzuhalten und schloß mit einem warmen Dank an den deutschen Außenminister. Als Vertreter Kanadas trat der kanadische Abgeordnete Beaubien nachdrücklich für den

Folgen der Krise



Mit Donner und Krachen fällt der große Fabrikstein, der feinerzeit mühevoll Stein für Stein errichtet wurde. Kein Unfall liegt hier vor, sondern es ist eine absichtlich zur Explosion gebrachte Dynamitladung, die diese Zerstörung hervorruft an einer Fabrik in Hamburg, die infolge der schlechten Wirtschaftslage den Betrieb einstellen mußte.

Schutz der Minderheiten ein. Er befürwortete schließlich die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission. Nur auf diese Weise könne den Minderheiten ein wirklich großer Dienst erwiesen werden. Lord Cecil bekannte sich ohne Vorbehalt zu den von Dr. Curtius skizzierten Worten Hendersons über die Minderheitenfrage und betonte, daß auch die gegenwärtige Regierung an die selbe Auffassung der Frage festhalte. Die positiven Anregungen Dr. Curtius' würden zweifellos sorgfältige Beachtung finden.

Der französische Unterstaatssekretär Maurice Petche gab eine kurze Erklärung ab, in der er sich den Ausführungen Lord Cecil's anschloß. Er gab dem Wünsche Ausdruck, daß das Verfahren in einem liberalen Geiste entsprechend den Rechten der Minderheiten und den Interessen der beteiligten Staaten gehandhabt wäre.

Als Vertreter Spaniens sprach der in Katalonien gewählte Abg. Miro, der sich grund sätzlich im Sinne der deutschen Anregungen aussprach.

Vorsitzender Motta schlug die Ernennung des finnischen Außenministers Yrjö Kiviniemi zum Berichterstatter vor, der die Aufgabe hat, einen Bericht für die Völkervereinigung vorzubereiten.

Damit war die Debatte über die praktische Förderung des Minderheitenschutzverfahrens beendet.

Ein Beinkleid für Gandhi

Ein amüsanter Zwischenfall bei der Ankunft Gandhis in Paris.

Paris, 16. September. Bei der Durchreise Gandhis durch Paris ereignete sich ein sehr amüsanter Zwischenfall. Auf dem Bahnhof wurde Gandhi von einer Französin ein umfangreiches Paket überreicht. Den Kriminalbeamten, die Gandhi auf der Reise durch Frankreich begleiteten, kam die Angelegenheit jedoch verdächtig vor und sie beschlagnahmten das Paket, in welchem sie eine Höllenmaschine vermuteten. Sie öffneten es mit aller erdenklichen Vorsicht und anstatt der erwarteten Bombe fanden sie zu ihrer Verblüffung eine — Sojae. Die Sache konnte schnell aufgeklärt werden. Eine offenbar übertrieben misstrauische Französin hatte in der Zeitung gelesen, daß der indische Freiheitstämpfer in äußerst dürftiger Kleidung reise. Da sie dies fälschlich auf die Armut Gandhis zurückführte, begab sie sich zum Bahnhof und wollte Gandhi als Spenden eine Hofe überreichen. Sie war sehr erstaunt, daß die Kriminalbeamten für ihr gutes Werk nicht das richtige Verständnis bekundeten.

Flugzeugkatastrophe in Rumänien

Die letzten Insassen des Flugzeuges Paris Bukarest verbrannt.

Bukarest, 16. September. Heute früh hat sich in Rumänien ein schreckliches Flugzeugunglück ereignet. Das gestern von Paris abgegangene Dreimotoren-Fokker-Flugzeug der Cidna ist gegen 7 Uhr früh in einen großen Sturm geraten und in der Nähe der Gemeinde Balatitschka, im Bezirk Mehrenbiki, abgestürzt und in Brand geraten. Die vier Passagiere, der Pilot und der Radiowegmann wurden verbrannt. Von den Reisenden, die den Namen von zweifeln, der eine war der Berliner Rechtsanwalt Brunner, der zweite ein Herr Sternberg aus Wien. Die beiden anderen Fahrgäste sind in nicht bekannt. Die Radiostation von Bukarest war um halb 7 Uhr früh noch in Verbindung mit dem Flugzeug. Einzelheiten fehlen noch.

Der schnellste Eisenbahnzug der Welt

125 km. Stundengeschwindigkeit des Great Western Express in England.

London, 16. September. Der Cheltenham Express, ein Expresszug der Great Western Eisenbahngesellschaft, kann als der schnellste Zug der Welt bezeichnet werden. Er legte gestern auf seiner ersten Fahrt die fast 78 Meilen lange Strecke Swindon-Bathington in 59 Minuten zurück, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 125 Stundenkilometer entspricht.

Pfrimers Auslieferung wird begehrt?

Fürstin Starhemberg interveniert für ihren Sohn — Zahlreiche Verhaftungen

Graz, 16. September.

Wie aus Wien berichtet wird, hat das Justizministerium den Akt Dr. Pfrimer vom Landesgericht Graz verlangt. Im Justizministerium erwartet man jetzt den Bericht der Grazer Staatsanwaltschaft und soll nach Einsicht in den Akt das Auslieferungsbegerehen gestellt werden. Uebrigens hat die Wiener Staatsanwaltschaft schon die steckbriefliche Verfolgung Dr. Pfrimers in die Wege geleitet.

Wien, 16. September.

Fürstin Starhemberg, die Mutter des verhafteten Heimwehrführers Ernst Rüdiger Starhemberg, hatte im Gefängnis des Linzer Landesgerichtes eine 20 Minuten währende Aussprache mit ihrem Sohne und soll sich, wie es heißt, nach Wien begeben, um dort für ihren Sohn zu intervenieren.

Im Palais Starhemberg in Linz fand unter Vorsitz des „zeitweiligen Bundesführers“ Grafen Reverte eine Sitzung der oberösterreichischen Gau- und Bezirksführer der Heimwehren statt, in der Starhemberg unterbrückliche Treue und Gefolgschaft gelobte. Es wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, die Untersuchung vor politisch unbefugten Gerichten werde den

völligen Beweis der Unschuld der Heimwehrführer erbringen.

Graz, 16. September.

Im Zusammenhange mit dem Pfrimer-Putsch wurde der Redakteur des Heimwehrblattes „Der Panzer“, Hans Raibitsch, in den Redaktionsräumen verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Wien, 16. September.

In hiesigen politisch gut informierten Kreisen will man wissen, daß die Fäden des Pfrimer-Putsches bis nach Berlin gesponnen seien. Dr. Pfrimer war als Rechtsanwalt auch Rechtskonsulent der Alpinen-Montangesellschaft, die wiederum die Heimwehren mit Geldmitteln versorgte. Es ist nun schon längst kein Geheimnis mehr, daß die rheinische und westfälische Schwerindustrie, in deren Konzern auch die Alpine gehört, die Hitler-Bewegung finanziert, so daß die Annahme nicht abzulehnen ist, daß der Putsch auch durch materielle Hilfe aus dem Reich ermöglicht wurde. Diese mutmaßliche Verbindung wird auch von der „Frankfurter Zeitung“ offen ausgesprochen. Hinter dem Putsch stand also Hitler, und der Mißerfolg ist nur der Unduldsamkeit Pfrimers u. Rauters zuzuschreiben, die viel zu früh loszschlugen, um sich gegenfeitig die Palme des noch nicht erfochtenen Sieges aus den Händen zu reißen.

Einberufung einer europäischen Eisenbahnkonferenz

Zwecks Beratung von Sicherheitsmaßnahmen im europäischen Zugverkehr

Amsterdam, 16. September. Angesichts der erschreckenden Zunahme der Eisenbahnkatastrophen in der letzten Zeit haben die zuständigen Stellen fast aller europäischen Staaten den Beschluß gefaßt, auf einer voraussichtlich in Amsterdam stattfindenden europäischen Eisenbahnkonferenz über die zu ergreifenden Vorkehrungen zu beraten. An dieser Konferenz sollen Vertreter der Eisenbahndirektionen, der Verkehrsministe-

rien und der Polizeibehörden fast aller europäischen Staaten teilnehmen. Inzwischen sollen aber alle notwendigen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden, um künftighin Attentate zu verhindern. In Holland sind bereits Spezialbeamte mit besonderen Vollmachten damit beschäftigt, den Straßen-Sicherheitsdienst der Eisenbahnen weiter auszubauen und zu verstärken.

Liebesdrama in der Schiffskabine

Erschütternder Verzweiflungsschritt eines Liebespaares

Budapest, 16. September. Gestern nachts spielte sich auf dem zwischen Budapest und Mohacs verkehrenden Personen-dampfer „Szent Gellert“ ein erschütterndes Liebesdrama ab. Der 22jährige Universitäts-hörer Otto Gurtentz und die 19-jährige Medizinerin Maria Brudszki, beide aus Budapest, wurden heute früh in ihrer Schiffskabine tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sich beide zuerst mit ei-

nem Rasiermesser lebensgefährliche Verletzungen an der Kehle und an den Händen beigebracht hatten. Hierauf dürfte Gurtentz dem Mädchen eine Kugel in den Kopf und nach der Tat sich selbst erschossen haben. Nach einem zurückgelassenen Brief handelt es sich um die Tat zweier unglücklich Liebender, da die Eltern des Studenten mit einer baldigen Verheiratung ihres Sohnes nicht einverstanden waren.

Die Goldstadt „Toro Vago“

Amerikanische Forscher haben nach 350 Jahren die alte Goldstadt der spanischen Legende „Toro Vago“ in der Republik Kolumbien wiedergefunden. Seit vielen Generationen wurde die Geschichte von der Stadt Toro Vago als eine schöne, phantastische Sage angesehen. Aber zwei kolumbische Ingenieure, Ramon Franck und Guillermo Herrera, hatten alte, spanische Urkunden aufgefunden, die von der Gründung dieser Stadt durch Don Francisco de Larraga am 3. Juni 1573 erzählten. Große Goldmengen sind dort gefunden und über das Meer nach Spanien gebracht worden. Wie die Stadt und die Goldbergwerke Jahrhunderte unangekannt geblieben, berichten die Dokumente nicht. Wohl aber schilderten sie die ungefähre Lage der Stadt, sodaß die beiden Amerikaner eine Expedition von 30 Teilnehmern ausrüsteten, und tatsächlich die Ruinen der alten Stadt erreichten. Unter uraltdähnlichem Gebüsch fanden sie dort Flinten, Kügel, Klingen, Nägel, Kochgeschirre und indianische Werkzeuge aus Stein zum Gold-

graben. Wie die Mitglieder der Expedition berichten, fanden sie außer angeschwemmtem Gold in Körnern, kleinere und größere Klumpen, auch Vorkommen von Platin und Del.

Erdbeben in Griechenland.

Athens, 16. September. In der Stadt Chalkis und Umgebung erfolgten gestern abends heftige Erdstöße, die riesigen Schaden anrichteten. Mehrere hundert Häuser wurden zum Einsturz gebracht. Die Regierung hat sofort eine Hilfsaktion eingeleitet.

Grauenhaftes Autounglück.

Prag, 16. September. Gestern früh um 6 Uhr ereignete sich auf der Bezirksstraße in Schönau bei Mährisch-Ostau ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Autobusses u. eines Personenzuges. An dem ungeschützten Bahnübergang wurde der Autobus von einem gleichzeitigen Augenblick herabtauchenden Personenzug erfasst und zertrümmert. Glücklicherweise befanden sich in dem Au-

MILLIONEN

und Millionen Menschen benutzen schon seit mehr als dreißig Jahren

laut „Heilwörter“

GEBRAUCHSANWEISUNG LÖWEN-Franzbranntwein

und segnen dessen unübertreffliche wunderbare Wirkung

Bei Rheuma, Gicht, Ischias die schmerzende Stelle einreiben. Bei Zahnschmerzen das Zahnfleisch einreiben und die Mundhöhle spülen. Gurgeln. Bei Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit die Stirne und den ganzen Körper einreiben und abends vor Zubettgehen ein lauwarmes Bad mit Zusatz von Löwenfranzbranntwein nehmen. Bei Mädigkeit zur Massage des ganzen Körpers. Bei Magenschmerzen 10 Tropfen auf ein Stück Würfelzucker getropft einnehmen. Bei Haarausfall u. Schuppenbildung zur Massage der Kopfhaut. Als Mundwasser usw.

Bei Schwell der Achselhöhle, Fußschwell, Handschwell oder Körperschwell sind die schwellenden Körperteile früh und abends zu waschen.

Löwen-Franzbranntwein

ist nur echt in hier abgebildeter und plumbierter ORIGINALFLASCH. — Verlangen Sie ausdrücklich

Löwen-Franzbranntwein

und weisen Sie jedes Ersatzmittel entschieden zurück.

Löwen-Franzbranntwein

ist in jeder Drogerie, Apotheke u. besserem Geschäft zu 10.-, 26.-, 52.- Din erhältlich.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen! Zentralbureau:

LAVLA MENTOL - DROZDJENKA Zagreb, Marulićev trg 5. Telefon: 73-52.

tobus nur 4 Personen. Ein Bergarbeiter wurde buchstäblich zermalmt und Teile seines Körpers 200 m weit über das Geleise verstreut. Die übrigen 3 Insassen des Autobusses erlitten schwere Verletzungen. Einer von den Verletzten liegt hoffnungslos darnieder.

Behördenverweigerung in der englischen Kriegsflotte.

London, 16. September.

Ueber die geheimnisvolle Bewegung in der englischen Atlantikflotte ist bisher noch nichts offiziell bekanntgegeben worden. Es soll sich um einen Protest der Besatzung gegen die Lohnherabsetzung handeln. Zu einer Gehorsamsverweigerung ist es bisher nicht gekommen. Acht Schlachtschiffe der Atlantikflotte wurden in einem englischen Hafen interniert.

Erfinder um jeden Preis

James Watt, der große Schöpfer der Dampfmaschine und Duzenden von anderen technischen Neuerungen, dessen Talent einen Verehrer eines Tages zu dem Ausspruch hinriß: „Man bestellt bei Watt Erfindungen, wie man beim Schneider Anzüge bestellt“ — dieses Genie des Erfindens beschränkte seine schöpferische Gabe keineswegs auf die Technik. Er war vielmehr ein so gewandter und hinreißender Geschichtenerfinder und Erzähler, wie nur einer je auf englischem Boden gefunden wurde. Eine Freundin seiner Mutter, bei der er als Jüngling einmal zu Besuch war, erzählte, daß James' Unterhaltungen und phantastische Geschichten, die er Abend für Abend im Familienkreise vorgetragen mochte, bald das ganze Haus in einen Zustand von Erregung und Schlaflosigkeit versetzte. Man lauschte dem Erzähler Stunde für Stunde, ohne es zu merken, wie die halbe Nacht verstrich und war dann für den Rest so aufgeregt, daß man keine Ruhe finden konnte. Watt behielt diese Gabe des Fabeln bis in sein Greisenalter, und wäre er nicht ein so großer Ingenieur gewesen, er wäre gewiß ein berühmter Romanbichter geworden. Wie Walter Scott mitteilte, passierte dem 82jährigen Watt noch folgende weitere Geschichte: Er hatte wieder einmal eine Tafelrunde durch eine seiner Lebenswahren und nur zu wahrscheinlich erfundenen Erzählungen in Verwirrung versetzt, als einer seiner Zuhörer, was für gewöhnlich niemand wagte, schäme sich be-

merkte: „Sollten Sie uns da vielleicht eine von Ihnen erfundene Geschichte erzählen?“ — „Dieser Zweifel lebt mich in Erstaunen“, erwiderte lächelnd Watt, „ich habe ja seit 20 Jahren nichts anderes getan, wenn ich das Glück hatte, die Abende mit Ihnen zu verbringen.“

Theater und Kunst

Grazer Theater

Auftakt mit „Egmont“ und „Rienzi“. — „Der Freischütz“. — Glanzaufführung von „Madame Butterfly“.

Das Grazer Stadttheater begann das Spieljahr mit Goethes „Egmont“ und „Rienzi“. Bei aller Sorgfalt der Regie Bantels konnte man sich an die Aufführung nicht erbauen. Herr Kieß, der gelegentlich seines Werbegastspiels im „Kaiser von Amerika“ einen günstigen Eindruck machte, versagte als Egmont, da ihm die Voraussetzungen zu einem klassischen Helden fehlen. In neuzeitlichen Stücken dürfte er nicht unwillkommen sein. Desgleichen war auch Fräulein Minor als Klärchen eine Enttäuschung, zumal die Dame sprachtechnisch noch nicht auf der Höhe ist und ihr Spiel sehr an Theaterschule gemahnt. Die übrigen Rollenträger, Fräulein (Regentin), Czimeg (Alba), Bantel (Dranien), Thewall (Brattenburg), Volker (Schreiber), Rainer (Schneider) u. Altmöller (Albas Sohn) befriedigten.

Günstiger führte sich die Dp e r mit Richard Wagners „Rienzi“ ein. Es zeigte sich wieder mit unverkennbarer Deutlichkeit, wie sich die Barentage des Genies bei Anlage und Ausführung von Dichtung und Komposition selbst in diesem, noch in die Form der großen Oper gebannten Jugendwerke des späteren Reformators schon mächtig geregt hatte. Die „Rienzi“-Aufführung beansprucht in allen Teilen größte Ausmaße: bei den Solisten, im Chor, im Ballett, im Bühnenbild und im Orchester. Man hat mit viel Fleiß gearbeitet und damit Erfolg erzielt. Herr Wünsche trieb von der ersten Szene an das Herdenhafte des Volkstribunen ins Relief und siegte durch die Kraft und den Glanz seines Organs. Frau Buchner gestaltete die Irene, die einzige Frau, die dem Helden des Werkes nicht feindlich und gleichgültig gegenübersteht, edel und klugschwellend. Gewandt in der Darstellung und frisch im Gesang war der Adriano des Fräulein Petrikowski. Auch die charaktervollen Aristokraten der Herren Tisch und Tschurtzenthaller, der salbungsvolle Kirchenvertreter des Herrn Ruepp, die eifrigen Volksbeauftragten der Herren Goftriller und Graf, der lebenswürdige Friedensbote der Frau Tinka Weisel und die neue Ballettmeisterin Edith Judis ergänzten verdienstlich das Solistenensemble. Mit Lob zu bedenken ist auch die Aktivität der Chöre, und wenn man noch die gegebenen szenischen Umstände akzeptiert, so muß man sagen, daß der neue Spielleiter Dr. Walter Storz alles getan hat, die Szenen in anschaulicher Weise zu beleben. Operndirektor Tutein hielt den großen Apparat im Orchester, auf und hinter der Bühne in guter Aktionsbereitschaft und sicherte dem Werk eine wirksame Gesamtfassung.

Szenisch etwas zu realistisch, namentlich das Volksschlachtgeschehen, nahm sich Wagners „Der Freischütz“ aus. Wünsche's Heldenchor bemühte sich in der Rolle des Jägerburschen einer leichter tragenden Tongebung. Ruepp mußte, seiner stimmlichen Natur entgegen, in die Haut des bösen Dämonen Kaspar schlüpfen. Hella Luis sang die Agathe mit packender Innigkeit. Als anmutiges Nennchen mit Temperament ist die neue Opernsoubrette J. Bisutti-Stelzer zu nennen. Operndirektor Tutein waltete mit voller seelischer Hingabe.

Einen Haupttreffer erzielte Puccinis „Madame Butterfly“. Es lag Stimmung in der Aufführung, ergötze und rein menschliche, vom reizenden Idyll des ersten Aufzuges angefangen bis zum grellen Abschluß der rührenden Tragödie. Fräulein Harriet Henders, deren künstlerische Qualitäten wir schon gelegentlich ihres Gastspiels als Mimi prophezeiend würdigten, hat auch in die Seele der Cho-Cho-San einen tiefen Blick getan und ihre Butterfly mit Einzelzügen ausgestattet, die einen menschlich verhörenden Zug in das Werk brachten. Stimmlich brillierte die Dame im

künstlerischen Schöngesang. Herr Panney erwies sich in der Rolle des Finkler als eine vielversprechende Kraft. Die hübsche Tenorstimme des jungen Künstlers, die geschmackvolle Art zu singen und die lebensvolle Darstellung ergaben ein schönes harmonisches Ganzes. Eine prächtige Figur machte Balaban und fand für den Charpleß er-

greifende Töne. Musikalisch fein gab Baumann die Suzuki, voll Humor Schille den Goro, charakteristisch Ruepp den fluchenden Bongen und mit Grandezza Graf den Fürsten. Tutein brachte die Puccini-Melodien mit künstlerischer Sorgfalt in Fluß. Die Zuhörerschaft äußerte sich sehr beifallsfreudig. Hans Pratscher.

SPORT

Tennisstädtekampf Graz gegen Maribor

Eliteveranstaltung des weißen Sports

Samstag und Sonntag steht die neue Anlage des SSK. Maribor im Volksgarten wieder im Zeichen eines bedeutenden tennissportlichen Wettkampfes. Die besten Spieler und Spielerinnen von Graz und Maribor treffen sich zum erstenmal in einem Tennisstädtekampf, was genügt, um das Interesse unserer gesamten Sportgemeinde hervorzurufen. Es erübrigt sich, über die hohe Qualität der Grazer Vertreter zu sprechen, da ihre Erfolge allseits hinreichend bekannt sind. Namen wie Dr. Böhm, Dr. Schürer, Kiech, Frau Deanino usw. kann man in allen Turnierlisten Mitteleuropas finden. Unsere Spieler werden daher vor ihre schwerste Aufgabe gestellt sein.

Die Tennissektionsleitungen „Rapids“ u. „Maribors“, die gemeinsam diese Eliteveranstaltung organisieren, haben bereits die Auf-

stellung des heimischen Teams vorgenommen. In den Damenwettbewerben werden die Damen Frau Dr. Kraus, Frau Dr. Ravnitz, Frau Babic, Fräulein Virzer, Fräulein Ribar und Frau Felber die Farben unserer Draustadt vertreten. Als Ersatz werden noch Fräulein Mary Halbärt und Fräulein Gregor herangezogen werden. Die Herrenliste weist die zwölf besten Spieler unserer Stadt auf. Es sind dies Hikel, Lehner, Pos, Dr. Blanke, Holzinger, W. Halbärt, Voglar, Mastel, Hoffer, Pos, Ing. Kiepa und Babic sowie Fabjan, Mesicek und Ing. Mis als Reservisten. Selbstverständlich ist die Zusammenstellung noch nicht definitiv, sodaß gewiß noch Abänderungen vorgenommen werden dürfen. Eintrittskarten werden im Vorverkauf erhältlich sein.

„Muras“ neuerlicher Start in der Meisterschaft

In der sportlichen Entwicklung des SSK. Mura in Murfa Sobota ist nun im heurigen Jahr eine Wandlung eingetreten. Nach langen Jahren wird die Fußballmeisterschaft des Vereines wieder an den Meisterschaften des Kreises Maribor teilnehmen, um damit ihr zielbewusstes Streben zu dokumentieren. Die heuer neu zusammengestellte Mannschaft ging nicht unvorbereitet in den Kampf, da sie noch vor Eröffnung der Spiele eine Reihe von bemerkenswerten Wettkämpfen gegen sämtliche Mariborer Vereine bestritten hatte. Die Früchte hievon sind auch nicht ausgeblieben. Im ersten Kampf gegen „Maribor“ konnte die Mannschaft zu ganz außergewöhnlicher Form auflaufen und ein mehr als ehrendes Resultat erzielen. Behauerlicherweise wurde schon mit dem ersten Spiel die Frage des Schiedsrichters von neuem angeschnitten. Durch die Nominierung von auswärtigen Spielleitern erwachsen dem Verein, der schließlich in noch höherem Maße mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat als die Mannschaften in den größeren Städten, nicht unbedeutende Ausgaben, die bei den jeweiligen Einnahmen eines Fußballmatches fast ein Drittel des gesamten Einkassas darstellen. Daß dadurch der Verein arg in die Klemme getrieben wird, ist mehr als einleuchtend. Diese Maßnahmen des Schiedsrichterkollegiums würden ja zum Teil gerechtfertigt erscheinen, wenn die Delegierten Spielleiter wirklich Leistungen zu bieten imstande wären, für die das Adrenen der dortigen Schiedsrichter nicht ausreichen würde. Das letzte Punktspiel bewies leider das Gegenteil. Ohne die Fähigkeiten des vergangenen Sonntag antretenden Schiedsrichters in Diskussion zu ziehen, müßte nur festgestellt werden, daß der sonntägige Fall ein trasses Beispiel bot, wie sportliches Streben zunichte gemacht wird.

Das Mariborer Schiedsrichterkollegium u. der M. D. mögen daher endlich einmal diese Umstände in Betracht ziehen, und den Verein vor solchen Ausgaben verschonen. Bei Spielen, die einen glatten Verlauf bereits in vorhinein sicher gestellt erscheinen lassen, mögen in erster Linie heimische Spielleiter herangezogen werden. Ansonsten wird der Klub unter der Schwere dieser finanziellen Lasten wieder bemüht sein, ein Spiel nach dem anderen abzulegen.

Von einer sportlichen Förderung konnte dann keine Rede mehr sein!

: SSK. Rapid. Freitag, den 18. d. um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Café „Rotovz“. Alle Spieler der ersten und der Reservemannschaft haben angesichts der sonntägigen Wettspiele unbedingt zu erschei-

nen. Die erste Mannschaft spielt in Murfa Sobota, während die Reservemannschaft gegen „Zeleznicar“ anzutreten hat.

: Tennisturnier um den Normann-Pokal. Sonntag, den 20. d. veranstaltet die Tennis-Sektion des SSK. Zeleznicar ein internes Klubturnier um den Wanderpokal der Firma Normann und um die Klubmeisterschaft 1931/32. Die beiden Erstplatzierten in jeder Konkurrenz erhalten Geschenke. Das Turnier beginnt um 8 Uhr früh.

: Die tschechoslowakische Tennismeisterschaft, an der sich heuer auch unser Spitzenpieler Hikel beteiligte, gewann der Japaner Satoh, der in der Schlussrunde seinen Landsmann Kawachi mit 5:7, 6:1, 6:1 schlagen konnte. Die Damenmeisterschaft gewann die Deutsche Hilde Krahwinkel.

: Weltrekord von Labonnegue. Im Stadion von Colombes stellte der französische Meisterläufer Labonnegue über eine Meile mit 3:00.6 einen neuen Weltrekord auf; die bisherige Höchstleistung hielt mit 3:02.8 der Amerikaner Conneff.

: Neue Weltrekorde Miß Madijons. Miß Helen Madison stellte in San Francisco zwei neue Weltrekorde auf. Sie legte 300 Meter in 3:58 und 500 Meter in 6:43.2 zurück.

: Hittre geht nach Zürich. Der bekannte rechte Verbinder des Zagreber HSK und Mittelstürmer der jugoslawischen Auswahl Hittre hat sich endgültig entschlossen, nach Zürich zu gehen, wo er für den Klub Grasshoppers spielen wird.

: SSK. Svoboda. Der Sportklub „Svoboda“ veranstaltet am Samstag, den 19. d. um 19 Uhr in den Räumlichkeiten der Restauration Halbwild eine große Weinlesefest, worauf insbesondere alle Mitglieder, Freunde des Klubs und Sportler aufmerksam gemacht werden.

: SSK. Zeleznicar. Heute, Donnerstag um 18 Uhr findet am Sportplatz eine wichtige Zusammenkunft sämtlicher Fußballer statt.

Radio

Freitag, den 18. September.

8 u 11 a, 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Salon Quintett. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — 21.00: Konzert auf Cello und Klavier. — 22: Orchesterkonzert. — Wien, 19.40: Volkstimliches Konzert. — 21.15: Beethovens Klavierkonzert. — 22.05: Kammermusik. — M u h l a d e r, 19.45: Bunte Unterhaltungsmusik. — 20.15: Klassische Musik. 22.35: Tanzmusik. — T o u l o u j e, 19.15: Jazz. — 19.45:

Die Schönheitskönigin, die ihren Mann erschoss



Die frühere amerikanische Schönheitskönigin, Mrs. Nixon-Mirbinger, ist hier zusammen mit ihrer Mutter und ihren Kindern abgebildet. In einem Hotel an der französischen Riviera erschoss sie ihren Mann, den Theatermagnaten Mirbinger, wurde aber von dem französischen Schöpfungengericht nicht nur freigesprochen, sondern es wurde ihr noch ein Drittel des hinterlassenen Vermögens ihres Gatten von 18 Millionen Franken zuerkannt.

Opernarien. — 20.30: Schläger. 23: Kammermusik. — 8 u 11 a e s t, 19.10: Militärkonzert. — 21: Wagners Oper „Tristan und Isolde“. — Rom, 21: „Die rosigte Stadt“. — Operette von Lombardo und Rangato. — P r a g, 19.30: Opernübertragung aus dem Nationaltheater in Prag. — M a i l a n d, 19.20: Musikalische Plauderei. — 21: Schlagermusik. — 8 u 11 a e s t, 19.30: Ungarische Lieder. — 20.20: Bunte Stunde, danach Zigeunerkonzert.

Kino

Burg-Tonkino: Ab heute die 100%ige deutsche Militärhumoreske „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“. — Hermann Thiemig, Gretl Theimer, Jodelotte Ander, Ida Wülf, Ernst Verebes.

Union-Tonkino: Ab heute das 100%ige deutsche Sprech- und Ton-Melodrama „Das Liebeslied“. — Gustav Fröhlich, Reate Müller.

Nus Gelse

c. Einweihung einer neuen Alpenhütte. Sonntag, den 20. d. M. wird auf der „Muglica“ eine vom slowenischen Alpenverein neubauete Alpenhütte eingeweiht werden. Von Trbovlje werden besondere Autobusse bis Sv. Katarina fahren.

c. Zirkus Fijcher in Gelse. Mittwoch trat in Gelse der Zoo-Zirkus Fijcher ein. Auf der Glacis entstand eine ganze Stadt von Zelten, unter denen der Zirkus selbst und der reichhaltige Tiergarten untergebracht sind.

c. Konzert am 1. Dezember. Der Gesangsverein in Gelse wird am Staatsfeiertage, den 1. Dezember ein großes Konzert veranstalten. Es wird dies allen übrigen Vereinen schon jetzt bekanntgegeben, damit nicht später wieder Mißverständnisse entstehen.

c. Ein Greis von einem Auto zu Tode gefahren. Dienstag, den 15. d. M. überfuhr auf der Straße Frankolovo ein Personenauto den 71jährigen Auszügler Anton Zornitz aus Frankolovo. Zornitz hörte das Signal und konnte nicht rechtzeitig ausweichen, so daß er von dem Auto umgestoßen und überfahren wurde. Er litt eine Gehirnerschütterung, Rippenbrüche und sonstige Verletzungen am ganzen Körper. Man lud ihn sofort auf das Auto und brachte ihn nach Gelse ins Allgemeine Krankenhaus, wo er aber schon am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen erlag.

c. Unfall. In Smarjeta bei Rimze Toplice stürzte in ihrer Wohnung die 68jährige Besitzerin Antonija Platinic so unglücklich, daß sie sich das linke Bein brach. Sie wurde nach Gelse ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 17. September

Gräßliches Unglück

Eine Frau mit dem Kopf in die Zirkularsäge geraten —
Hoffnungsloser Zustand der Schwerverletzten

Gegen 9 Uhr vormittags ereignete sich in Studenci ein gräßliches Unglück. In der Straža Petra cesta war die 29jährige Brunnmeistergattin Mojsie S i n t o v i č mit dem Holzzutragen bei einer Zirkularsäge beschäftigt. Während der Arbeit blühte sich die Frau, um unterhalb der Säge das Holz wegzuschaffen. Hierbei erfassten sie die Zähne der im Betrieb stehenden Zirkular-

säge am Haar und rissen die unglückliche Frau mit sich. Der Kopf der Bedauernswerten wurde furchtbar zugerichtet. Mit grauenhaften Verletzungen blieb die Frau in ihrem Blute liegen. Die sofort darauf eingetroffene Rettungsabteilung nahm umgehend die Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus vor, doch ist ihr Zustand trostlos.

Mariborer Schützen in Beograd

Anlässlich des 20. staatlichen Wettchießens, das vergangenen Sonntag in Beograd stattfand, erzielten die Vertreter des Mariborer Schützenvereines wieder bemerkenswerte Erfolge. Die Vertretung des Mariborer Schützenvereines setzte sich aus den Herren Prof. C e j n i k, Slavko R e j a, Dušan S i n i č, Tone M a j e r und Robert V u k m a n i č zusammen. Die Genannten platzierten sich im Schießen auf die Vereinspreise neuerdings auf dem beachtenswerten dritten Platz. Im Schießen auf die allgemeine Scheibe, an dem sich 400 Schützen beteiligten, erzielten unsere Schützen überaus ehrenvolle Preise. Prof. C e j n i k errang den zweiten Platz, Dušan S i n i č besetzte den 13., Robert V u k m a n i č den 15. und Anton M a j e r den 26. Platz. Im Schießen auf die Siegerscheibe platzierte sich Prof. C e j n i k an 10. Stelle, während Robert V u k m a n i č den 15. Preis davontrug. Auch in den übrigen Wettbewerben schnitten unsere Schützen überaus ehrenvoll ab und bekräftigten aufs neue ihren Ruf im jugoslawischen Schießsport.

Neue Autobuslinie

Die Städtische Autobusunternehmung eröffnet Samstag, den 19. d. eine neue Autobuslinie, die die Strecke Maribor—St. Jil—Staatsgrenze zweimal am Tage befahren wird. Diese Linie verkehrt vorläufig nur jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag sowie an Feiertagen. Der Wagen fährt von Maribor-Hauptplatz um 7.30 und 12.15 bzw. vom Hauptbahnhof um 7.35 und 12.20 ab und trifft in St. Jil—Staatsgrenze um 8.20 und 13.05 Uhr ein. Abfahrt von St. Jil—Staatsgrenze um 8.30 und 13.10, Ankunft in Maribor-Hauptplatz um 9.20 und 15.20 Uhr. Der Autobus hält in Rožaki, Pesnica, Jelenče, Cirnica, Sirovce und am Bahnhof in St. Jil. Der Fahrpreis beträgt für die ganze Strecke 10 Dinar pro Person, für den Verkehr mit den Zwischenstationen jedoch 80 Para per Kilometer. Der Wagen hat vormittags an der Staatsgrenze Anschluss an die österreichische Autobuslinie nach Graz und Radkersburg. An den obenwähnten Tagen entfallen die Fahrten auf der Linie Maribor—Pesnica, während an den übrigen Tagen, d. h. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, die bisherige Fahrordnung vorläufig noch in Kraft bleibt.

Fahrtbegünstigungen für Arbeitslose

Am 1. Oktober tritt das neue Reglement über die Fahrtbegünstigungen für Arbeitslose in Kraft. Personen, die sich auf Arbeitssuche befinden, wird der halbe Fahrpreis in der dritten Wagenklasse oder dritten Klasse der im staatlichen Betrieb befindlichen Schiffe aus dem gewährten, wenn sie zwecks Beschäftigung nach ihrem ständigen Aufenthaltsort oder außerhalb desselben reisen. Nach den Bestimmungen dieses Reglements der öffentlichen Arbeitsbörsen seitens der öffentlichen Arbeitsbörsen sowie deren Filialen und Exposituren, in Orten dagegen, wo sich solche nicht befinden, seitens der Gemeindegemeinden bzw. Stadtmagistrate können solche Bescheinigungen nur für Reisen bis zur nächsten Arbeitsbörse aus-

stellen, ausgenommen in Fällen, wenn der Bestimmungsort näher liegt als die Arbeitsbörse. Diese Maßnahme wurde deshalb getroffen, weil die Gemeindebehörden über die Verhältnisse am Arbeitsmarkt nicht so genau informiert sind wie die Arbeitsbörsen und deshalb solche Momente nicht so gut beurteilen können. Die Stellenlosen haben auf der Reise außer der erwähnten Bescheinigung auch das Arbeitsbuch (Bescheinigung samt Lichtbild) mitzuführen.

Mit 1. Oktober hört somit das Recht der Ämter für Arbeiterversicherung, Bescheinigung zwecks Erlangung von Fahrtbegünstigungen auszustellen, auf.

m. Autorisation. Durch Dekret des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurde dem bestbekannten hiesigen Ingenieur und Stadtbaumeister Herrn Rudolf R i f f m a n n jun. das Recht zur Ausübung der Zivilpraxis im Bauingenieurfache im Sinne des Erlasses über die autorisierten Ingenieure und Architekten erteilt.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 52 u. a. das Gesetz über die Ausnützung der Wasserkraft, in der Nummer 53 die Verfassung des Königreiches Jugoslawien und das Gesetz über die Veränderung in der administrativen Einteilung des Staates; in der Nummer 55 das neue Wahlgesetz und die Ernennung von Kommissären für die Kontrolle der Obstausfuhr.

m. An den Mariborer Volks- und Bürgergerichten wurden mit Beginn des heurigen Schuljahres 3132 Schüler und Schülerinnen eingeschrieben, und zwar wurden an den Volksschulen 2190, an den Bürgergerichten 942 Schüler bzw. Schülerinnen eingeschrieben.

m. Akrobaten zeigen ihre Kunst. Abends um 20 Uhr veranstalten nun auch in Maribor (in der Tattenbachova ulica) die Akrobaten aus Jezica bei Ljubljana Vorstellungen, in denen sie ihre aufsehenerregenden Fertigkeiten am Seil zum Besten geben. Die drei Künstler übertreffen in ihren Darbietungen das bisher in Maribor Gesehene.

m. Begünstigung für die Sokolvereine. Auf Grund der Ermächtigung des Finanzgesetzes hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister ein Reglement unterzeichnet, wonach der Sokolverband des Königreiches Jugoslawien die Kohle für die Beheizung seiner Turnsäle aus den staatlichen Kohlenwerken unentgeltlich beziehen kann.

m. Seltenes Weidmannsheil. Der Fährmann Herr Josef S i t i e l erlegte dieser Tage in der Umgebung von Sv. Lovrenc einen prächtigen Fischadler (Pandeon Ma-lietus). Der Prachtvogel hat eine Spannweite von 1.72 Meter und stellt für unsere Gegenden eine Rarität von besonderem Wert dar. Der Fischadler haust an den Ufern des Schwarzen Meeres und taucht nur selten an den Gestaden der unteren Donau auf. Ein junger Fischadler konnte im Jahre 1924 von Herrn Forstinspektor U r b a s bei den Teichen der Herrschaft Rače erlegt werden. Das Prachtstück wird zurzeit vom hiesigen Präparator Herrn Z i r i n g e r ausgestopft und wird demnächst ausgestellt werden.

m. Verteuerung der Rauchwaren. Die staatliche Monopolverwaltung hat für einzelne Tabak- und Zigarettensorten neue Preise festgesetzt. So wurde der Preis für Morava-Zigarettentabak von 300 auf 325,

Zeta-Tabak von 250 auf 275 und für Dunab-Pfeisentabak von 80 auf 100 Dinar per Kilo erhöht. Damit im Zusammenhang erhöht sich auch der Preis für Zigaretten, und zwar für die Morava von 30 auf 35, Zeta von 25 auf 30 und Sava von 15 auf 17.5 Para per Stück (ein Gramm Tabak).

m. Verbotene Publikationen. Das Innenministerium hat laut Amtsblatt des Draubanats die Einfuhr und Verbreitung des Buches „Aus dem Kampfe um den selbständigen Staat Kroatien“ von Dr. Ante Pavelić, erschienen in Wien, und den im Ziper-Verlag in München erschienenen Romanes „M p i s und E s t e“ von Bruno Brehm für das Staatsgebiet Jugoslawiens verboten. Ebenso wurde die Einfuhr der in Paris erschienenen Revue „La Jeune Macédonie“ verboten. Weitere Verbote erstrecken sich auf die Sofioter Tageszeitung „Macedonija“ und auf die von Karl Strupp herausgegebene Broschüre „La situation juridique des Macédoniens en Yougoslavie“.

PALAI DE DANSE 11709 SCHLAGER-PROGRAMM

m. Fremdenverkehr. In der ersten Septemberhälfte wurden am hiesigen Meldeamt 1115 Fremde angemeldet, hievon 249 Ausländer.

* Graue Haare? Durch fachgemäße Färbung erhalten Sie wieder Ihre natürliche Haarfarbe. Garantiert haltbar und billig. Kostenloser Auskunft im Spezial-Färb- und Dauerwellen-Salon C. M a r e s, Gosposka ulica 15. 11682

m. Der Winter naht. . . Dieser Tage wurden auf den Aedern unweit von Rogozja sechs Wildgänse gesichtet. Wieder ein Zeichen des nahenden Winters.

m. Karambol zweier Kraftwagen. Gestern abends stießen an der Ecke der Masarykova und der Verbovskova ulica zwei Personenautos zusammen, wobei zum Glück nur die Kotflügel beider Kraftfahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Leidtragenden sind der Gasthausbesizersohn Ferdo B o z i č, der den Schaden an seinem Wagen auf 6000 Dinar schätzt, und der Autotaxi-inhaber Bogomir S o r j a č, dessen Taxi beim Karambol noch ärger beschädigt worden sein soll, da der Schaden angeblich eine Höhe von 20.000 Dinar erreicht.

m. In ein Schaff heißen Wassers stürzte gestern in Pobrežje die 14jährige Ivanka B u n č u h. Die Kleine relitt hierbei erhebliche Verbrühungen am ganzen Körper. Im sehr ersten Zustand wurde das arme Kind ins Krankenhaus überführt.

m. Von einer hohen Leiter stürzte gestern der bei einem Neubau beschäftigte Ziegelerbeiter Josef B o z n i č, wobei er Verletzungen am Oberkörper davontrug. Er wurde im Krankenhaus untergebracht.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Besitzer Cyril B r e z n i č aus Hoče kam gestern aus dem Flur des Hauses Mehandrova cesta 12 ein Fahrrad im Werte von 700 Dinar abhanden. Vom Täter fehlt jede Spur.

m. Wetterbericht vom 17. September 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 746, Temperatur + 12, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Regelfahrt beim Senica, Tattenbachova 5 wegen vollständiger Renovierung einige Tage gesperrt! 11707

* Heute, Donnerstag, Autosuggestion und vollständig neue mysteriöse Experimente des Herrn S v e n g a l i in der Velika Ravnica. 11708

Bücherschau

b. Tumač k zakonu o zemljiško-knjižnim diobama, odpisima i prispisima i k pravilniku za vodjenje zemljišnih knjiga. In kroatischer Sprache ist bei der Tipografija, Zagreb, Preobraženska 6, aus der Feder des Universitätsprofessors Dr. M. Kosutić dieser Ausleger zum Gesetz über die Grundbücherlichen Teilungen, Abschreibungen und Zusätze und zum Normativ für die Führung der Grundbücher zum Preise von 100 Dinar erschienen.

Aus Ptuj

p. Vermählung. Dieser Tage wurde in der Stadtpfarrkirche der Besitzer Anton B u m e z aus Podvinci mit Frä. Gerda L e n a r t, der Schwester des hiesigen Großkaufmannes Herrn Lenart, getraut. Als Trauzeugen fungierten der Großkaufmann Herr L e n a r t und der Bahnbeamte Herr Jg. R e p i č. Unsere Glückwünsche!

p. Todesfall. In Podvinci verschied dieser Tage die 30jährige Besitzerin Gera O e h. Die Verstorbene hinterläßt vier kleine Kinder.

p. Personalmeldungen. In Ptuj weilte der bekannte Slavist der Universität in Bratislava Herr Dr. Franz B o l m a n n. Zugleich ist auch der Konservator Herr Dr. S t e l e aus Ljubljana eingetroffen, der die Restaurationsarbeiten in der Minoritenkirche leitet.

p. Von einem hohen Birnbaum stürzte der 18jährige Besitzersohn Anton B o d o s n i č, wobei er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

p. Der Verein zur Erhaltung der historischen St. Rochus-Kirche hält am 20. d. M. im Gasthause Strajšill in Breg die ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

p. Jünglinge des Jahrganges 1912, die ständig im Bereiche der Gemeinde Breg wohnen, haben sich bis zum 20. d. beim Gemeinbeamten in Breg zwecks Eintragung in das Verzeichnis der Militärpflichtigen zu melden.

Aus Baraždin

b. Autobusverkehr Baraždin—Križevci. Mit 15. d. wurde der Autobusverkehr auf der obigen Strecke wieder aufgenommen. Der Wagen wird dreimal in der Woche, u. zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag verkehren. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr von Baraždin bzw. um 10 Uhr von Križevci, Ankunft um 8.30 Uhr in Križevci und in Baraždin um 12.30 Uhr. Der Wagen wird in Baraždinste Toplice, Gor. Rijeka und Sv. Petar-Drehovac halten. Fahrpreis 1 Dinar per Kilometer. Gepäc 5 Dinar.

b. Tragischer Tod eines Walbauffsehers. Der 58jährige Walbauffseher Ivan P o f a v e c ging Freitag frühmorgens in den sog. Marušje-Wald bei Čatover, um Ruten abzuschneiden. Da er längere Zeit nicht zurückkehrte, hielt man Nachschau. Pofavec wurde bald darauf tot neben seinem Gewehr vorgefunden. Die Kommission, die sich bald am Tatort einfand, stellte fest, daß Pofavec das Gewehr an einen Strauch angelehnt hatte und als er dieses beim Nachhausegehen mitnehmen wollte, zog er es zweifelloos hervor, wobei das an einem Astchen steden gebliebene Zügel angezogen wurde und der Schuß los ging, der den so tragischen Tod des Mannes verursachte.

b. Töblicher Unfall eines Knaben. Der 8jährige Bauernsohn Jvonko R o r e n i č aus Baraždin brühe berührte mit der Hand ein Mähtrab, wobei er von diesem erfasst und mitgerissen wurde. Der Knabe, dem der Brustkorb hierbei eingebrückt wurde, erlag bald darauf der Verletzung.

b. Im Tomasi-Rino gelangt am 19. und 20. d. der ausgezeichnete kulturhistorische Tierfilm R a n g o aus den Urwäldern Sumatras zur Vorführung. Die Hauptrolle spielt ein kleiner Affe.

Heitere Ede

„Au!“

Vater: „Sieh, mein Sohn, du kannst und darfst nur so viel trinken, daß du niemals wie z. B. dort drüben statt zwei Männer vier siehst!“

Sohn: „Aber Vater, da sitzt doch nur ein Mann.“

Sindermond.

„Wie heißt denn die Mutter von der Ferkel?“

„Junge, das ist doch die Sau. Wie kommt denn zu die Frage?“

„Ja Mutter, du hast mir doch gestern Ferkel genannt!“

Reingefallen.

„Also, Fräulein! Den Hut wollen Sie mir doch wohl nicht andrehen, da sehe ich ja wie ein Idiot aus!“

„Ach, das ist ja Ihr alter Hut, mit dem Sie gekommen sind!“

Der Export unserer Agrarprodukte

Rückwirkungen der Depression auf die Ausfuhr aus dem Draubanat

So. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Kujbiana hat eine interessante Prognose für die diesjährige Ausfuhrkampagne in Agrarprodukten des Draubanates verfaßt. Die Aussichten für die Bohnernte sind demnach wegen der langandauernden Dürre nicht sehr günstig. In Anbetracht der niedrigen Preise, die aus Bulgarien, Polen und Rumänien angeboten werden, dürfte die Ausfuhr in diesem Artikel nicht sehr stark sein. Der Export dürfte etwa 70 Waggon betragen, wobei mit einem weiteren Preisabfall gerechnet werden muß. Der Wert des Bohnerexportes dürfte 1½ Millionen Dinar kaum übersteigen.

Das Kartoffelergebnis wird quantitativ günstig sein. Man kann mit einem starken Export in die südlichen Teile Jugoslawiens rechnen, ebenso mit der Ausfuhr nach Italien, im Falle das Einfuhrverbot dort aufgehoben wird. Die italienische Kartoffelernte hat durch die Dürre stark gelitten, und man kann daher mit einem entsprechenden Bedarfe rechnen.

Die Obstausfuhr dürfte nach dem heutigen Stande etwa 200 Waggon frische Pflaumen, 2000 Waggon Tafeläpfel und 500 Waggon Mostäpfel betragen. Der Export hat infolge der guten Obsternte in den nördlichen Staaten und infolge der starken Wirtschaftskrise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Preise sind im Verhältnis zum Vorjahr stark gesunken, so daß das Einkommen aus der Obstausfuhr mit nur 50 Millionen Dinar beziffert werden kann. Bei Äpfeln wird eine Refordernte erwartet und man kann einen Export von 100 Waggon im Werte von 6½ Millionen Dinar berechnen.

Die Weinlese wird ein besseres Ergebnis aufweisen als im Vorjahre, doch können die kühleren Tage leicht Schäden verursachen. Die Exportaussichten nach Desterreich sind schwach, da dort in diesem Jahre eine Rekordlese bei stark abgeschwächtem Konsum erwartet wird.

Der Viehbestand wird wahrscheinlich infolge Verringerung der Futterernte verkleinert werden, doch sind die Exportaussichten auch jetzt noch ungünstig, so daß die Ausfuhr in die nördlichen Staaten derzeit fast nicht konveniert. Man erwartet ein weiteres Fallen der Exportpreise. Das österreichische System der Kontingentierung hat zudem unsere Ausfuhr noch mehr erschwert.

Infolge der hohen Zölle in Deutschland und Desterreich kommt die Ausfuhr von Butter überhaupt nicht in Betracht, trotzdem die Milchwirtschaft sehr gut organisiert ist. Auch behindern die hohen heimischen Marktpreise die Ausfuhrmöglichkeiten. Die Ausfuhr von Milch, die in früheren Jahren besonders aus Maribor bedeutend war, ist jetzt fast vollkommen eingestellt. Die Produktion von verschiedenen Käsesorten ist bereits sehr weit fortgeschritten, so

daß hier ein neuer Ausfuhrzweig entstehen könnte.

Infolge der starken Dürre hat die Ausfuhr von getrockneten Schwämmen neuer keine Aussicht auf Erfolg. Im besten Falle dürfte das Exportquantum 100.000 kg betragen und einen Gegenwert von 5 Millionen Dinar einbringen.

Die Ausfuhr von Eiern in die nördlichen Staaten hat fast vollkommen aufgehört, trotzdem Bulgarien derzeit fast 80% seiner Produktion nach Deutschland exportiert. Italien dürfte in dieser und der kommenden Saison der Hauptabnehmer für Eier sein. Die Ausfuhr ist sehr stark zurückgegangen und wird kaum die Hälfte der vorjährigen Ausfuhr erreichen.

Nutartie

Gedanken über ein aktuelles Thema

Einer unserer Mitarbeiter benützte eine zwanglose Unterhaltung, um einen in Finanzfragen erfahrenen hiesigen Fachmann auf dieses Thema zu lenken. Nachstehend seien die ausgesprochenen Gedanken wiedergegeben.

Nutartie wurde in Deutschland zum geäußerten Wort, als im Juli die Notverordnungen einander überstürzten. Der ursprüngliche Sinn dieses Wortes, mit eigenen Produkten auszukommen, wurde teils absichtlich, teils unabsichtlich sehr erweitert und erhielt fast die Bedeutung der Selbsthilfe. Die unverständliche Handlung und Verfüngung wurde mit diesem Zauberwort begründet. Man sperrte die Banken, unterband die Ausreise, ließ die Bankrate emporschnellen, empfahl dem Landwirt, die Ernte nicht zu verschleudern, ohne ihm jedoch dabei zu empfehlen, wie er die Steuern bezahlen soll, dessen Verzug mit monatlich 10% belegt war. Diese Verfügungen verhinderten eine augenblickliche Katastrophe, ohne die Krise und die drohenden Gefahren eines trostlosen Winters zu beseitigen.

Daß in der Zeit des Rundfunks und phantastischer Verkehrsmöglichkeiten sowie der Verbundenheit der Wirtschaftskörper untereinander die Nutartie weder einem einzelnen dieser Körper, noch der Gesamtheit nützen kann, dürfte schon der Gang der letzten Ereignisse bewiesen haben.

Frankreich hat seinen Geldmarkt abgeschlossen und den Goldstrom zur fruchtlosen Einkellerung in die Banque de France geleitet. Auf alle Argumente der Schadensverbundenheit mit den übrigen Völkern wurde auf den Konferenzen abschließend er-

klärt, auch Katastrophen anderer Völker könnten die Interessen Frankreichs nicht berühren. Wie irrig diese Nutartie ist, geht am besten daraus hervor, daß der große Reichtum Frankreichs neben dem Zufluß an Reparationsgold auf dem Fremdenverkehr, insbesondere aber auf der Ausfuhr der Luxusartikel beruht, an denen 60-80% verdient werden, während die übrigen Länder an der Ausfuhr ihrer Produkte wenig gewinnen oder sogar unter dem Inlandspreis ausführen. Wenn diese Länder nicht mehr in der Lage sein werden, die Luxusartikel zu bezahlen, muß der Staat dieser Nutartie zusammenbrechen.

Haben sich in den Industriestaaten schon die bösen Folgen einer unzeitgemäßen Nutartie eingestellt und lassen sich diese in der Nutartie des Goldes mit Sicherheit erwarten, so ergab sich in den Agrarstaaten des Donaubereichs ein vollständiges Flasko. Eine junge Industrie wurde durch Schutzzölle wohl gehalten, belastete aber diese Staaten bei den Handelsvertragsverhandlungen, wo es darum ging, bei den großen Konsumenten den Absatz agrarischer Erzeugnisse zu sichern. Haben sich nun in Zeiten agrarischer Ueberproduktion die Konsumenten nach einer Richtung festgelegt, so ist es sehr schwer, den verlorenen Markt wieder zu gewinnen. Zu Beginn dieses Jahres wurde die Gründung eines Agrarblocks seitens der Industriestaaten als willkommenen Anlaß zu Repressalien benützt. In Zeiten der Dürre zerfallen die Kartelle, und es ist besser, seine Ware zum Tagespreis zu verschleudern, als den Preis zu halten, um diese Ware später unter dem Schleuderpreis abgeben zu müssen. Schulbeispiele dafür hat man bei

den Wertpapieren auf allen Börsen der Welt gehabt.

Wie weitblickend gegenüber dem engherzigen Standpunkt der kontinentalen Staaten die Angelsachsen erscheinen, zeigt das Vorgehen der Amerikaner, die die Reparationen opfereten, um die Kontinuität des Warenaustausches der Völker zu sichern. Daß sie dabei nicht an den rumänischen Weizen dachten, ersieht man wohl an dem letzten großen Weizenangebot an Deutschland, das einen dreieinhalbjährigen Kredit vorstieß. Die Monroedoktrin erscheint demnach durch den Rekord der kontinentalen Nutartien überflügelt.

Eine gesunde Ausnahme bildet lediglich die Selbsthilfe Englands, das in radikaler Weise keinen Kredit herstellte, aber nicht in der Absicht, diesen Kredit selbst zu konsumieren, sondern auch weiterhin mit diesem Kredit die Welt zu versorgen. Darin könnte man den Wink für Europa erblicken, durch Schaffung möglichst großer Zolleinheiten einen intensiven Warenaustausch zu ermöglichen. Nur der Freihandel kann eine gleichmäßige Verbilligung der Waren, Steigerung des Konsums, Vinderung der Arbeitslosigkeit und damit Sicherung vor dem Gespenst des Bolschewismus bringen.

Eingaben an die Handelskammer

Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Kujbiana teilt mit, daß im Sinne des Taggesetzes alle Eingaben um Ausstellung von Bescheinigungen mit einem 5- und die Bescheinigungen selbst mit einem 2-Dinarstempel zu versehen sind, während die Manipulationsgebühr für jede Bescheinigung 5 Dinar beträgt. Die Tage für eine solche Bescheinigung beträgt somit 30 Dinar. Die Legitimationen von Handelsreisenden sind mit 10 Dinar zu stempeln, jedoch in diesem Falle die Tage 20 Dinar ausmacht. Da auf das Ursprungszeugnis ein 5-Dinarstempel zu kleben ist, ermäßigt sich hier die Gebühr auf 15 Dinar. Gesuche um Ausstellung von mehreren Exemplaren der einen oder anderen Bescheinigung sind nur mit einem 5-Dinarstempel zu versehen.

Ferner macht die Kammer jene Firmen, die die Befreiung von der Entrichtung der Umsatzsteuer für Zollfreie und nicht für den Weiterverkauf bestimmten Waren zu erwirken wünschen, darauf aufmerksam, daß in der Eingabe um die Ausstellung der entsprechenden Bescheinigung für jede Sendung gesondert die Waren der Reihe nach und mengenmäßig anzuführen sind. Gleichzeitig ist die Erklärung beizufügen, daß die betreffende Ware tatsächlich nur für eigene Industriezwecke und nicht für den Weiterverkauf verwendet wird. Bei Rohstoffen und Halbfabrikaten ist anzuführen, für die Herstellung welcher Erzeugnisse dieselben verwendet werden. Falls die Firmen wünschen, daß für die Einfuhr von Rohstoffen, die ständig und fortgesetzt bezogen werden, eine generelle Bescheinigung für die Dauer von sechs Monaten ausgestellt wird,

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.
(38. Fortsetzung.)

„Sie sollten sich schämen, Miß Markus“, sagte Gisela.

Die Aufsichtsdame lachte. „Ich habe mich vorhin geirrt“, sagte sie höhnisch. „Jetzt erst sind die beiden zusammen, die zusammengehören — Niggervögel!“ Sie zuckte die Achseln und ging langsam die Treppe hinunter. Tophy drückte den Wolltopf fester an Giselas Brust.

Eine dicke Träne rollte über ihre dunkelbraune Wange.

Gisela gab ihr einen Kuß.

„Komm zu mir“, sagte sie.

Aber Tophy war anderer Meinung.

„Vielen Dank, Mißsus — aber ich nicht kommen zu Ihnen — Mißsus zu mir kommen! Ich laden Mißsus ein!“

„Gut — ich nehme an“, sagte Gisela belustigt.

Das Zimmer Tophys lag ganz unten im Erdgeschoß. Es war eigentlich eher ein Verschlag.

Aber gleichzeitig war es ein Museum von Herrlichkeiten.

Ein riesiger, blutroter Seidentischer prang

te als Wandschmuck — darunter stand auf einem Tischchen, das über vier völlig ungleiche Beine verfügte, eine Schale mit Obst.

„Alles selbst gemacht“, sagte Tophy würdevoll und nicht ohne Stolz. „Abhin eine Gans. Hier sind Cakes!“

Sie holte einen Guttartion hervor, auf dessen Boden vereinzelte braune Geblide herumlagen.

Höflich griff Gisela zu.

Tophy betrachtete sie sehr aufmerksam.

„Ich Ihnen sehr dankbar für alles“, sagte sie ernsthaft. „Sie immer gut zu mir — nicht wie die anderen, Niggermädchen hier sein keine großartige Sache.“

Gisela lächelte.

„Tut wohl“, sagte Tophy todernst. „Wenn Mißsus lächeln, Sie mich nicht auslachen. Wenn Mißsus ernst — nicht schimpfen wie Markus. Sie immer gut.“

Gisela fuhr dem niedlichen Mädel durch den Kraustopf.

Mehrmals setzte sie an, um etwas zu sagen. Sie konnte nicht. Sie konnte noch nicht. Es war alles noch unausgeglichen — unfertig — unreif.

Um diese Zeit schlich Mißsus Markus, sich vorsichtig umsehend, in Giselas Zimmer und begann ihre Sachen zu durchsuchen. Man mußte wissen, woran man war.

Und wenn es wirklich diese Person war — Mißsus Markus betete, daß sie es sein möchte — dann würde man es ihr zeigen,

dem eingebildeten Frauenzimmer!

X.

„Reisel“

„Aber ja, drängt doch nicht so — wir kommen schon rechtzeitig hin.“

„Macht doch vorwärts.“

„Esst!“

„Du bist wohl irre? Was soll die Geheimnistuerei! Die nächste Polizeiwache ist ne halbe Stunde weit weg. Man sieht noch hier nie 'n Bobbly!“

„Esst!“

Ein dunkler Klumpen schob sich vor.

Selbst, wie auf Rabenpfoten, schlüpfen sie heran — schattenhaft folgten einzelne Gestalten.

Frauen waren es — alle. Meist Arbeiterinnen.

An der Spitze marschierte ein kleines bebrilltes Wesen mit einem Buckel.

Das war Miß Ethel Luch, die zweite Vorsitzende des Frauenvereins. Immer neue Klumpen von Frauen folgten.

Dreihundert — vierhundert mochten es sein.

Unzählbar erschienen sie im schwachen Licht der Straße. Da — — lag die Fabrik. Der Portier?

Eine Klingelte.

Johnson, der Portier, trat heraus.

„Was ist denn los? Wer —“

Er kam nicht weiter.

Sechs, acht Weiber hingen an seinem Hals — an seinen Armen. Sie schlepp'en ihn am ter das Portierhaus und banden ihn am Gitter fest. Sein Taschentuch bekam er in den Mund gestopft.

Die anderen drängten, so leise es ging, in den Fabrikhof.

„Wo ist sie?“

„Da — oben im dritten Stod.“

„Sie hat noch Licht.“

„Sechs gehen 'rauf und haken sie runter! Habt ihr den Schlüsselbund?“

„Hier ist er. Der Portier hatte ihn in der Tasche.“

„Dann los.“

Ethel Luch hatte einen guten Offizier abgegeben.

Sie stand, breitbeinig, wie ein Mann da und befahl.

Hinter ihr ballten sich die Frauen. Maud Webster hatte mit hinaufgehen wollen. Aber sie stak in einem Schwarm von Weibern und konnte kaum atmen.

„Es kann nicht lange dauern“, sagte eine aufgeregte Stimme neben ihr.

Maud wandte den Kopf.

„Sie müssen sie gleich unten haben“, me-

berholte die aufgeregte Stimme. „Was wird eigentlich mit ihr gemacht?“

ist im Ansuchen zu vermerken, welche Warenarten und in welchen Mengen die Firmen voraussichtlich in dieser Zeit einzuführen gedenken.

Die Bestätigung zwecks zollfreier Einfuhr der Waren werden getrennt von den Bescheinigungen zwecks Befreiung von der Entrichtung der Warenumschlagsteuer ausgestellt. Eine gemeinsame Bescheinigung wird nur dann ausgestellt, wenn die Partei dies ausdrücklich wünscht und in ihrer Eingabe erklärt, daß sie die betreffende Ware für eigene Zwecke und nicht für den Weiterverkauf benötigt. Die beiden Bescheinigungen sind streng von einander zu unterscheiden.

× **Kontensteuer für das Jahr 1931.** Die Steuerverwaltung in Maribor teilt mit, daß für deren Bereich das Verzeichnis der Kontensteuerpflichtigen für das Steuerjahr 1931 fertiggestellt wurde und in der Steuerverwaltung, Zimmer 1a, vom 21. bis 28. d. während der Amtsstunden in daselbe eingetragen genommen werden kann. Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß zwecks Entrichtung der Steuer besondere Zahlungsaufträge zugestellt werden. Wegen der Höhe der Steuergrundlage und der bemessenen Steuer kann binnen 30 Tagen nach Erhalt des Zahlungsauftrages Beschwerde eingelegt werden. Die Beschwerden sind mit einem 20-Dinarstempel zu versehen.

× **Der Weizenverkauf im Inland.** (Erklärungen zur Durchführungsverordnung des Finanzministers.) Auf Grund von Art. 5 der Verordnung des Finanzministers zur Durchführung des Gesetzes über den Weizenverkauf im Inland hat das Finanzministerium an alle Finanzdirektionen ein Rundschreiben gerichtet, dessen wichtigste Bestimmungen sind: Für verdorbenes und zum menschlichen Genuß ungeeignetes Mehl wird die Nachzahlung nicht geleistet. Die Aufnahme der Weizenvorräte wird nur bei Mühlen, nicht aber bei Händlern und Bäckern vorgenommen, weil diese ihre Vorräte nur durch die Priv. Aktiengesellschaft verkaufen können. Die Aufnahme der Mühlenvorräte erfolgt nur nach vorheriger Anmeldung; ohne diese nur im Falle des Verdachts ungesetzlicher Gebahrung. Wenn jemand unangemeldet mehr als 200 kg besitzt, wird nur vom Ueberschuß über 200 kg die Nachzahlung erhoben. Møhnmøhlen brauchen ihre

Weizenvorräte nicht anzumelden. Eigentümer von Weizenvorräten einer Erzeugung müssen diese behufs Nachzahlung anmelden. Bei gemischtem Mehl (zwei Drittel Weizen und ein Drittel Roggen oder Gerste) wird die Nachzahlung nur für den Anteil erhoben, den der Weizen bildet.

× **Die Hopfenernte 1931.** Durch das ungünstige Wetter im Monate August haben sich die Aussichten der heurigen Hopfenwelt-ernte um ungefähr ein Viertel des erwarteten Ertrages verringert. Der Rückgang ge-

genüber den Schätzungen vom 1. August (1.262.000 q) wird auf 315.000 q geschätzt, und zwar in Amerika 35.000, in Deutschland 40.000, in der Tschechoslowakei 70.000, in Jugoslawien 20.000, in Polen 15.000, in Frankreich 16.000 und in Belgien 9.000 q. Der Belternteertrag wird somit auf 947.000 q veranschlagt, davon dürfte nicht mehr als ein Drittel Primaware sein, daher wird die Nachfrage nach Primahopfen das Angebot bald überschreiten.

Preiselbeerfuchen.

Man schlägt drei Eier schwer Zucker mit vier ganzen Eiern gut ab, gibt drei Eier schwer Brotkrumen, welche mit Weißwein ganz leicht befeuchtet werden, dazu, rührt ein halbes Backpulver bei, gießt die Masse auf ein gut beschmiertes und mit Mehl bestaubtes Blech, bäckt sie eine halbe Stunde bei mäßiger Hitze, überstreicht das Gebäck mit kleinfingerdicke mit Preiselbeerenjause, übertrudnet sie bei ganz leichter Hitze eine halbe Stunde lang in der Röhre, nimmt sie heraus, sticht davon mit einem Krappenfischer kleine, runde Kuchen aus, hebt sie noch warm vom Blech und überstreut sie erkaltet mit Vanillezucker.

Preiselbeerpudding.

Man schlägt drei Eier schwer Zucker mit drei ganzen Eiern gut ab, gibt vier Eier schwer geriebene Mandeln und ein halbes Backpulver bei, gießt die Masse in einem Dunstmodel und siedet sie eine Stunde lang im Dunst. Sobald der Pudding gestürzt ist, übergießt man ihn mit einem Absud von Wein und Preiselbeerenjause und serviert ihn je nach Geschmack, kalt oder warm.

Preiselbeerkrapferln.

Man knetet vierzig Defa Mehl mit vierzehn Defa Zucker und einundzwanzig Defa Butter zu einem festen Teig, wälzt ihn kleinfingerdicke aus, sticht Krapferln aus, bäckt sie lichtbraun, überstreicht sie mit Preiselbeerenjause, überstreut sie mit abgezogenen gestiftelten Mandeln, welche man mit einem Messer fest an die Salze drückt und mit Vanillezucker überstreut.

Preiselbeerknödel.

Man schüttet in ein Liter siedender Milch, welche gesalzen und gezuckert wird, so viel Mehl, daß daraus ein fester Teig wird, welchen man am heißen Herd abkühlt. Sobald er sich löst, stellt man ihn kalt, rührt zwei ganze Eier darunter, formt daraus kleine Knödel, welche man mit Preiselbeerenjause einfüllt, in Mehl, Ei und Bröseln rollt, lichtbraun in Schmalz ausbäckt, fest anzudert und heiß serviert.

Mit größter Freude konnte ich den verehrten Hausfrauen wieder einige nützliche Rezepte verraten, die ich erlauschte. Die letzteren Anfragen an das lustige Mariborer



Von Mautz

Heute habe ich von Tantchen etwas Großartiges über Preiselbeeren und ihre Einkochkunst erfahren. Preiselbeeren sind wohl ein sehr gesundes, aber zugleich herbes Kompott. Viele Hausfrauen klagen über die Menge von Zucker, welche sie beim Einkochen verwenden, der ihnen aber die Herbitheit trotzdem nicht nimmt. Und die Preiselbeeren sind und noch schmackhafter zu machen, soche man sie folgender Weise ein:

Preiselbeeren mit Äpfel:

Man kocht ein Kilo Preiselbeeren mit einem halben Kilo Zucker langsam, also nicht auf zu heißer Herdplatte eine Stunde lang, dünstet vier Stück große Äpfel mit ganz wenig Wasser zu einem festen Brei, passiert ihn nochmals durch, vermischt ihn mit den kochenden Preiselbeeren, siedet nochmals alles eine Viertelstunde gut durch, gibt ein halbes Teelöffel Salzpulver bei, verrührt es gut, stellt das Kompott vom Herd, verfüllt es noch warm in Gläser und verbindet es tags darauf mit Pergamentpapier.

Preiselbeeren mit Zwetschken:

Die Zwetschken werden mit heißem Wasser überbrüht, die Schalen abgezogen, in einen Topf gegeben und das Kilo Fruchtmark mit einem Kilo Zucker langsam, bei nicht zu großer Hitze lang bei heißigem Umrühren

gekocht. Nun gibt man zwei Kilo Preiselbeeren dazu und siedet alles zusammen noch eine Stunde lang, gibt zuletzt ein Teelöffel Salzpulver bei, verrührt es gut und verfüllt das Kompott warm in Gläser, die man tags darauf mit Pergamentpapier verschließt.

Preiselbeeren derart eingekocht, gewinnen an Geschmack und sulzen sich wie jede andere Salze ein, sodaß man sie auch als Mehlspeisefüllungen sehr leicht verwenden kann, ohne Gefahr zu laufen, daß der dünne Saft, welchen Preiselbeeren gerne abgeben, hinderlich wird.

Preiselbeeren sind Fieberkranken als durststillendes Mittel mit Wasser verdünnt sehr zuträglich, da sie harntreibend und stuhlfördernd wirken. Man versäume daher nicht, wenigstens einen kleinen Vorrat von diesem Kompott in jedem Haushalt zu haben.

Preiselbeersauce.

Man macht von einem Löffel Fett eine leichte, lichte gelbe Einbrenne, gibt vier Löffel Preiselbeerkompott hinein, verrührt alles mit lauem Wasser zu einer geschmeidigen Tunke, gibt ein halbes Glas Weißwein, ein Stückchen Zimtstange, einige Gewürznelken, ein Stückchen Limonschalen bei, kocht und pfeffert lichte und serviert sie zu Rindfleisch, Wild oder einfachen Mehlspeisen, wie Nudel, Pastaroni, Nocken oder Germteigspießen.

Feuilleton

Zu spät!

Die Geschichte einer ungleichen Ehe.

Von Frank Heimerding.

Als Walter Habermann mit bereits vierunddreißig Jahren dank seiner Tüchtigkeit Teilhaber und Direktor eines bekannten süddeutschen Unternehmens geworden war, heiratete er eine zwölf Jahre ältere Witwe, der er oftmals beratend zur Seite gestanden hatte. Angezogen von der Persönlichkeit und dem Charakter dieser Ehe vielen Bekannten als so ungewöhnlich, daß sie ihre Verbindung nicht verhehlten. Die Liebe überlebte jedoch alle Einwendungen. Direktor Habermann hatte im persönlichen Verkehr schon immer gereifte Menschen bevorzugt; würde zu viele Ansprüche an seine Zeit stellen und ihn von der oft übermäßigen Arbeit ablenken. Bei einer älteren Witwe fand er von vornherein genügend Eigenart vor. Martha schien diesen Erwartungen zu entsprechen; sie offenbarte während der Verlobungszeit ein so anheimelndes, gütiges Wesen, daß sich Direktor Habermann während seiner Feiertunden in ihrer Nähe wie geborgen fühlte.

Das kleine Häuschen am See war daher mit glücklichsten Hoffnungen erfüllt, als die Ehegatten nach ihrer Hochzeitsreise dort eingezogen waren. Doch nur zu bald umwandelte das Heim sichtbare Schatten. Martha, die in ihrer ersten Ehe eine regere berufliche Beschäftigung gewohnt gewesen war, langweilte sich, wenn der Gatte zu Hause am Schreibtisch arbeitete. Verkehr mit anderen Frauen oder sonstige Ablenkung lagte sie nur selten. Umso häufiger weiften ihre Gedanken bei ihrem jüngeren Bruder, der in der Heimatstadt das Geschäft ihres verstorbenen Mannes führte und in dieser

kritischen Zeit ihre einstige Mithilfe sehr vermehrte. Andererseits erschien ihr die äußerliche Behaglichkeit ihres jetzigen Heims angenehmer, als die früheren häuslichen Verhältnisse; sie war frei von materiellen Sorgen und konnte ihrem Bruder sogar manchen Zuschuß zukommen lassen. Aber die Zufriedenheit fehlte! Wäre sie eine jener beneideten Frauen gewesen, deren Frohnatur und mildes Gemüt sich allen Lebenslagen anpassen, so hätte sie sich selbst und ihren Gatten beglücken können. Doch gerade ihr Wesen war, im Gegensatz zur erwartungsvollen Verlobungszeit, weder aufmunternd noch ausgleichend; es wurde schließlich empfindlich und launenhaft, um dann sprunghaft wieder freundlicher zu werden.

Diese Unsicherheit blieb ihrem Manne um so weniger verborgen, weil er während seiner Feiertunden sich nach angenehmer Ablenkung förmlich sehnzte. Selten empfing ihn daheim ein ihn aufrechtendes Lachen, eine frohe Unterhaltung oder eine den Alltag verdrängende Überraschung. Abgespannt von Arbeit und Sorgen, die in kritischer Zeit doppelt fühlbar waren, mußte er sogar die Gespräche anregen und bei ihrem Versagen aufwallende Regungen unterdrücken. Sagte er jedoch in solcher Mißstimmung einmal ein herbes Wort, so waren Tränen oder heftige Vorwürfe die Folge.

Den Glauben an ein trautes Heim hatte Direktor Habermann im Laufe der Jahre aufgegeben; ihn erfüllte nur noch die schwache Hoffnung auf häuslichen Frieden. Er fühlte sich nicht vermählt, sondern vereinsamt! Und als er die Vierzig überschritten hatte, nahm ihn auch noch die Sehnsucht nach eigenen Kindern, die ihm seine Frau nicht schenken konnte, gefangen, so daß er schließlich einem seelischen Zwiespalt anheim fiel, dessen Auswirkungen ihn immer mehr zermürbten. Seine Schaffenskraft erlahmte zuweilen gerade dann, wenn er sie am meisten benötigte; der Betrieb ging zurück, und seine Umgebung mahnte ihn vergebens, endlich mehr an sich selber zu denken. Er fühlte sich eben zu sehr mitverantwortlich für diese

ungleiche Ehe, die er mit Rücksicht auf seine Frau nicht zu lösen vermochte. Sogar die wenigen, ihn aufrechtenden Stunden, die er dem frohen Gemüt eines jüngeren Mädchens verdankte, wurden hinterdrein von übertriebenen Selbstvorwürfen überschattet. Und doch hätte er sich jagen dürfen, daß im Verhalten seiner Frau die eigentliche Ursache des Zwiespaltes lag: sie hätte die Erfahrungen einer Ehe hinter sich, war um zwölf Jahre gereifter als er und mußte insbesondere wissen, ob sie ein mehr berufliches Dasein mit einem nur heimischen Wirken einzutauschen vermochte; ob sie also überhaupt ein solches Wagnis zum glücklichen Gelingen führen konnte. Leider entsprach es aber nicht ihrer Veranlagung, diese Erwägungen in den Vordergrund zu stellen und von sich aus eine Lösung der ungleichen Ehe zu veranlassen; vielmehr fühlte sie sich als eine unglückliche Frau, die von ihrem überlasteten Mann nicht genügend umwoben wurde.

So verdunkelten die tragischen Folgen eines gebuldeten Fritums das Dasein zweier Menschen, die sich durchaus nicht zuwider waren, deren Liebe aber zu abwegig blieb, um ein echtes Verbundensein fördern zu können. Sie waren beide stark genug, um dieses Nebeneinanderleben zu ertragen, jedoch zu schwach, um die Dual durch einen annehmbaren Ausgleich zu beenden. Ihre gegenseitige Rücksichtnahme auf das einstige Eheversprechen wurde unbewußt eine zukunftsverleugnende Rücksichtslosigkeit.

Einer von beiden mußte angesichts dieser ungleichen Gemeinschaft sich zur völligen Entsagung entschließen! Direktor Habermann kämpfte lange zwischen persönlicher Neigung und angeblicher Pflicht, bis er sich gewissermaßen selber opferte: er lenkte sich ab durch unermüdlige Arbeit, übernahm daheim alle Schattenseiten, war freundlich und gesprächig, machte mit seiner Frau gelegentlich Reisen und erwies sogar ihrem bedrängten Bruder geschäftliche Hilfe. Martha konnte zwar ihrem Mann keinen Einsatz für die ihr mangelnde Frohnatur und jugendlicher Hingabe bieten, aber sie fühlte

sich zufriedener und betrachtete schließlich diese Scheinehe als einen auch ihren Gatten befriedigenden Dauerzustand. Daher entging ihr im täglichen Zusammensein der fortschreitende Kräfteverfall ihres Mannes, der nach dem Ausscheiden seines Teilhabers das große Werk allein leiten und alle Sorgen der Notzeit auf die eigenen Schultern nehmen mußte. Auch ärgerte sie nichts von seinem heimlichen seelischen Schmerz, den der Quell unerfüllter Hoffnungen unausgeseht nährte.

So verleitete ihre Gewissheit sie am zehnten Hochzeitstage, den sie im kleinen Kreise festlich begingen, sogar zu der etwas schelmischen Bemerkung: „Siehst du nun ein, Walter, wie töricht mancher Deiner früheren Wünsche war?“ Der Gatte nickte nur und trant ihr zu. Er geriet schließlich in Zecherlaune und wartete förmlich um 2 Uhr ins Bett.

Dort fand man ihn am nächsten Morgen tot. Ein Herzschlag hatte seinem erst vierundvierzigjährigen Dasein ein allzu frühes Ende bereitet.

„Unmöglich, unmöglich!“ rief Martha an seinem Lager verzweifelt und immer wieder aus. „So jung noch und schon tot!“ meinte sie klagend zum alten Sanitätsrat, der als Hausarzt herbeigerufen war und nun erschüttert vor dem Heimgegangenen stand — unfähig, ein Wort des Trostes zu sagen.

„Aber so sprechen Sie doch... Es kann doch nicht sein...“, wandte sich Martha hilfesuchend an ihn.

Da legte der alte Herr feierlich die Hände des Toten ineinander, nahm tränenden Blickes von ihm Abschied und sprach, im Hinausgehen sich noch einmal nach ihm umwendend, still die vielsagenden Worte: „Du starbest am... gebrochenen Herzen!“

Zassungslos starrte Martha vor sich hin. Ein Schleier zog sich von ihren Augen. Dann brach sie schluchzend am Lager des Verbliebenen zusammen und stammelte immer wieder die unsagbar trostlose Erkenntnis: „Zu spät... zu spät...!“

Mädel sind hoffentlich nicht zu spät eingetroffen?

Ich stehe jederzeit mit meiner bescheidenen Wissenschaft gerne zur Verfügung und bitte die verehrten Abonnenten, ihre Anfragen nur an meine geschätzte Redaktion zu senden, welche mir dann zugestellt werden.

Obzwar ich ein heuriges Häslein bin, stelle ich dennoch schon meine Lauscher hoch, um alles Nützliche zu erfahren, um es an die geehrten Zeitungsleserinnen weiter zu geben.

Für heute empfehle ich mich mit einem Handfuß an alle verehrten Hausfrauen und bin ihre ergebene Friedl!

Medizinisches

Vom richtigen Atmen

Der Atem ist das Alpha und Omega unseres Lebens. Wer ihn vernachlässigt, der schädigt seine Gesundheit. Kann sich denn überhaupt der Atem in gesundheitschädlicher Weise verändern? Als Kinder machten wir in der Schule Atemübungen. Nur wenige sind es, die dieser Gewohnheit auch im späteren Leben treu bleiben, und doch trägt gerade sie so viel dazu bei, die Atmungsorgane kräftig und frisch zu erhalten. Der Atem soll bei jedem Zuge den ganzen Körper durchfluten.

Wenn wir beispielsweise in Eile durch die Stadt hetzen, so sorgt nur ein kleiner Atem für die nötige Luftzufuhr. Er füllt niemals die Lungen bis in ihre kleinsten Verzweigungen. Vielleicht ist aber diese verminderte Atmungstätigkeit gleichzeitig ein Schutz der Natur und sorgt dafür, daß nicht die staub- und bakterienreiche Luft allzu tief in den Körper eindringt. In freieren Stadtteilen dagegen und gar draußen in der freien Natur sollte jeder auf seinen

Atem achten. Gerade hier muß die große Generalreinigung der Lungen stattfinden dadurch, daß wir wieder bewußt den Atem bis in die letzten Winkel unserer Lungen eindringen lassen. Dabei soll der Atmungs- weg zwischen Nase und Rachen geöffnet sein, ein Zustand, der z. B. im Schlafe, wo der Atem noch unbewußt am natürlichsten geht, stets vorhanden ist.

Atemübungen am frühen Morgen, bei geöffnetem Fenster und unterstützt von einfachen Übungen (Heben und Senken, Ausbreiten der Arme) geben Frische für den ganzen Tag. Auch auf dem Wege zur Arbeit sollten wir des Morgens bewußt tief atmen, um die Lungen bereits für den Tag gekräftigt zu haben. Eveline.

Allerlei

Geltsame Tiere

Den Mitgliedern und Gästen der Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz wurden auf ihrer Monatsversammlung bei Boj wieder allerlei interessante Tiere vorgestellt. Neben zwei mächtigen Barbois, einem jungen munteren Nutria, einem wundervoll gefärbten und mit gewaltigem Schnabel um sich beißenden Pfefferfresser, einem jungen Kuckuck usw. erregten besonders einige im Wasser lebende Tiere die allgemeine Aufmerksamkeit. Die — wenn sie nur genügend zu fressen haben — einigermaßen faulen u. bequemen Xolotl, die in einer ganzen Reihe von Exemplaren aufmarschierten, verdienen doch einige Aufmerksamkeit. Von Rechtswegen sind sie oder sollten sie Amphibien sein. Sie machen indessen nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen — wenn sie nämlich zu wenig Wasser haben oder wenn der Mensch, der bekanntlich an allem herumexperimentieren muß, sie mit Schildkrötenpräparaten füttert — die Verwandlung vom Wassertier

zum Landtier, vom Kinnematmer zum Lungenatmer durch. Damit indessen das Geschlecht derer von Xolotl nicht ausstirbt, hat die Natur es weise so eingerichtet, daß das Wassertier, die „Xarve“, bereits fortpflanzungsfähig ist, welches Vergnügen bekanntlich anderen Larven, wie z. B. der Kaulquappe, versagt bleibt. Interessant ist auch, daß die Xolotl, die von Hause aus dunkelgrün gefärbt sind, in der Gefangenschaft viel seltener die Farbe verlieren und als Albion durchs Leben paddeln müssen. Außerdem haben die Xolotl noch die Eigentümlichkeit, daß sie, wenn bei ihnen Wirtschaftskrise herrscht, d. h. wenn sie nicht genügend Futter in den, einander — die größeren die kleineren, annagen oder aber ganz auffressen. Verwandt mit dem Xolotl ist der in der Adelsberger Grotte, also in ewiger Dunkelheit, lebende Grottenolm. Seine Augen sind, da er ja doch nichts sehen kann, verkümmert, Geruch und Tastgefühl müssen aber ganz außerordentlich fein entwickelt sein; denn wenn ihm Futter in sein Becken geworfen wird, erschnuppert er es sofort und mit unfehlbarer Sicherheit. Endlich gab es noch mehrere Wassertäler zu sehen. Weshalb die Tiere vom Volksmund diesen absonderlichen Namen erhalten haben, mag der liebe Himmel wissen. Es sind nämlich Windsaden-dünne Würmer, die sich zu einem wüsten Knäuel zusammenzurollen ließen. Im übrigen führen sie ein parasitäres Dasein auf Kosten anderer Lebewesen. Aus den Eiern nämlich, die der Wurm produziert, schlüpfen Larven, die sich im Leibe anderer Larven, Buchmücken oder Eintagsfliegen, häuslich niederlassen, in der Erwartung, zusammen mit diesen Larven von einem Käfer, etwa einem Gelbrand, aufgefressen zu werden. In dieser neuen „Wohnung“ entwickelt sich dann die Wassertälarbe zu einem Wurm, der bis 90 Zentimeter lang wird aus dem Käfer, wenn er ihn genügend gequält hat, herauskriecht. Den „Hausbesitzer“, den Wassertäfer, kann man ob dieses „Mieters“ nur be-

dauern. Die gezeigten Wassertäler wurden von einem Bremer in einer eiskalten Quelle im Biesbergland gefunden. Der Herr wollte daraus trinken. Hoffentlich hat er nicht so ein Vieh verschluckt! Es müßte ein eigentümliches Gefühl im Magen sein...

Witz und Humor

Bisfig.

„Wie konnten Sie sich unterstehen, mein Mann zu sagen, ich sei ein Trottel?“
„Entschuldigen Sie, aber ich mußte ja nicht, daß das ein Geheimnis ist.“

Spanisches.

„Sie sind also von Sevilla in Spanien?“
„Wirklich?“
„Ja, bestimmt!“
„Dann könnten Sie mir wohl Beispielen geben: Was macht denn ein gewisser Barbier von Sevilla, von dem alle Welt spricht?“

Räus.

Herr: „Mein Fräulein, möchten Sie ein Schwan sein?“
Bisfig: „Ach nee, den ganzen Tag mit'm Bauch auf's kalte Wasser!“

Ra, also!

Doktor: „Heute morgen husten aber Sie schon bedeutend leichter.“
Patient: „Ich habe doch die ganze Nacht geübt!“

Ironie.

„Glauben Sie, Herr Doktor, daß es Unglück bringt, wenn man am Freitag heiratet?“
„Natürlich, gnädiges Fräulein. Warum soll denn der Freitag eine Ausnahme machen?“

Die gute Seele.

„Eine gute Seele ist die Frau Krause; nimmt ihrem Mann alles ab.“
„Ja, bis auf den letzten Pfennig.“



Für 30 Tage gute Laune

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Anleihe 25.000 Din. gegen erste Hypothek, Sicherstellung und 8% Verzinsung gesucht, Gefl. Antr. unt. „Hypothek 1“ an die Bero. 11617

Als Mitreisenden mit Auto nehme einen Vertreter oder Vertreterin gegen mäß. Spesenvergütung. Zuschriften unter „Konfektija“ an die Bero. 11721

Gute bürgerliche Kost im Zentrum wird für 5-6 Personen gesucht. Anträge an die Bero. unter „Gute Kost“. 11693

Suche Darlehen 60.000 Dinar für mehrere Jahre gegen gute Zinsen und sichere Garantie. Anträge unter „Hypothek“ an die Bero. 11650

Realitäten

Haus zu verkaufen. Limbus 92. 11693

Neues Haus, Wirtschaftsgebäude, Garten und Feld zu verkaufen. Nova ul. 4, Dobrojeje. 11680

Kleines Haus mit etwas Garten zu kaufen gesucht. Anträge unt. „25-30.000“ an die Bero. 11706

Gasthaus und Grundbesitz an verkehrsreicher Straße wird verkauft. Antr. an Karl Sima, Kaufmann, Petel-Poljane. 11685

Zukaufen gesucht

Drehstrommotor, gebraucht, 1 1/2 bis 2 PS, 110 Volt, wird gekauft. Offerte an die Direktion der Mariborska tiskarna. 11601

Kaufe Perferteppiche. Anträge nebst Angabe der Fabrik, Größe und Preis unt. „Perferteppich“ an die Bero. 11622

Gleichstrom - Maschine, 220 Volt, 3 bis 5 PS, zu kaufen gesucht. Wagner, Betrijnska 30. 11643

Zu verkaufen

Süßer Biermost ab 5 Liter billig zu verkaufen. Holzer, Aljandrova 43. 11694

Gute Langschiff - Singer - Nähmaschine zu verkaufen. Koleska 13, Nähe Kadettenkule. 11698

Kleine Kabanabe, fast neu, zu verkaufen oder einzutauschen gegen mittelgroße. Antr. unter „Tausch“ an die Bero. 11690
Gut erhaltener Pelzmantel ist preiswert abzugeben. Adr. Bero. 11689

Gerrenkleider und Wäsche, Damenkleider und Verchiedenes zu verkaufen. Rajceva 13/1. 11684

Gute Krainerwürste bekanntester Qualität immer zu haben. Koleska Schwab, Gregoriceva 14. 11717

Garantiert frische Eier von der Fa. Ehl wieder zu haben nur im Koleska Schwab, Gregoriceva 14. 11718

Zu verkaufen noch zwei bayrische Pinische Pferde 1. 11702

Zu vermieten

Sparrherzimmer zu vermieten. Tzono, Gregoriceva 6. 11687

Rein möbl. separ. Zimmer im Villenviertel, ruhig gelegen, Park- und Bahnhofnähe, an solide Person zu vergeben. Janeciceva 1, Tomšicev drevored. 11691

Zimmer und Küche an einen Bahnangestellten ohne Kinder zu vergeben. Berlovska cesta 11, Po breje. 11710

Große Wohnung, parkettiert, 2 Zimmer, 2 Kabinette, in neuer Villa um 700 Din. event. geteilt in zwei Wohnungen, an reine Familien zu vergeben. Antr. Koleska 41. 11695

Billige Wohnung für Eheleute. Anträge unter „Obne Kinder“ an die Bero. 11720

Schönes möbliertes Zimmer in Bahnhofnähe sofort oder ab 1. Oktober an netten Herrn zu vergeben. Antr. Brinjalega trg 5, 2. Stod linz. 11686

Möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Koroska 19/1. 11713

Schönes, leeres Zimmer, separ., südlich, Parknähe, Maitrova ul. 3, Tür 8. 11123

Schön möbl. separ. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Vosta 5/2. 11636

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht 2 bis 3 Zimmer für kleine Familie sofort oder 1. Oktober. Anträge an Witwe Notar Aug. Koleska, Maribor. 11708

Beamter sucht per 1. Oktober möbl. Zimmer mit Badezimmern im Zentrum der Stadt. Anträge unter „Reinlichkeit“ an die Bero. 11681

Wohnung, Zimmer und Küche, wird gesucht. Anträge unt. „G. S.“ an die Bero. 11712

Kinderlose Familie sucht mit 1. Dezember Zimmer, Kabinett, Küche und Vorzimmer. Anträge unter „312“ an die Bero. 11651

Offene Stellen

Perfekte Köchin, nett und rein, mit Jahreszeugnissen, für ein gutes Haus neben Bedienerin gesucht. Gute Striz, Dikol 1, Bi ječnicki trg 13, Slavonien. 11692

Küchbis - Prekmeister, mit Erzeugung von feinstem Küchbis, fernöstl. bestens vertraut, wird v. Delfabrit gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen der bis herigen Verwendung und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „J. U. 236“ an die Bero. 11719

Suchen per sofort perfekte stenographisch - deutsche Stenotypistin mit nachweisbarer Praxis. Reflektiert wird nur auf absolut perfekte Kraft. Eingabebote mit Gehaltsansprüchen an M. Paloue, Maribor, Postfach 88. 11638

Erbenruf.

Gemäß Art. 555 Z.G.B. wird hiedurch jedermann aufgefordert, der glaubt gesetzlicher Erbe des am 17. Dezember 1930 in Basel verstorbenen LEOPOLD SCHAUKO, geb. 1868, ledig, Sohn der ledigen Müllerstochter Franziska Schauko aus Jodeltschen, Gemeinde Ranzenberg (Steiermark), zu sein, sich bis spätestens 29. Juli 1932 bei der unterzeichneten Amtsstelle unter Vorlage amtlicher Beweismittel zum Erbange zu melden. Als Erben können in Frage kommen: Geschwister oder Onkel und Tanten des Verstorbenen oder Nachkommen von solchen.

Erfolgt innerhalb der festgesetzten Frist keine Anmeldung und sind der Behörde keine Erben bekannt, so fällt die Erbschaft unter Vorbehalt der Erbschaftsklage an das erbberechtigte Gemeinwesen.

Basel, den 24. Juli 1931.

Erbschaftsamt Basel (Schweiz):
Dr. A. Stückelberg.

Nette, brave, fleißige, ältere Köchin für alles, aufs Land neben Stubenmädchen a. arößere Wirt schaft wird bis 15. Oktober aufgenommen. Erforderlich strenge Ehrlichkeit, Ordnungsliebe und Sparsamkeit. Adr. Bero. 11655
Tüchtiger Geschäftsführer f. Vermittlungsgeschäften im Geb. Maribor gesucht. Antritt 1. oder 15. Oktober. Anträge mit Beschreibung bisheriger Tätigkeit unter „Anfangsgehalt 2000 Din.“ an die Bero. 11660

Funde - Verluste
Weiß-braun gefleckte große Hund, hört auf den Namen „Beli“, hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei B. Robič, Petre K. Maribor. 11679

Verlei und verbreitet die „Mariborzer Zeitung“

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parkersystem mit Druckfällung) oder Kürschners Handlexikon 32 Teile in einer Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der

ADMINISTR. OFR. „RADIOWPT.“
PFSTAL OZZIGASS 6

Ausführlichste Radioprogramme interessante Lesetüre reichhaltiger technischer Teil Bauelemente. Kurze Wellen Tonfilm Sprachkurse spannende Romane viele Kunstdruckillustrationen.